



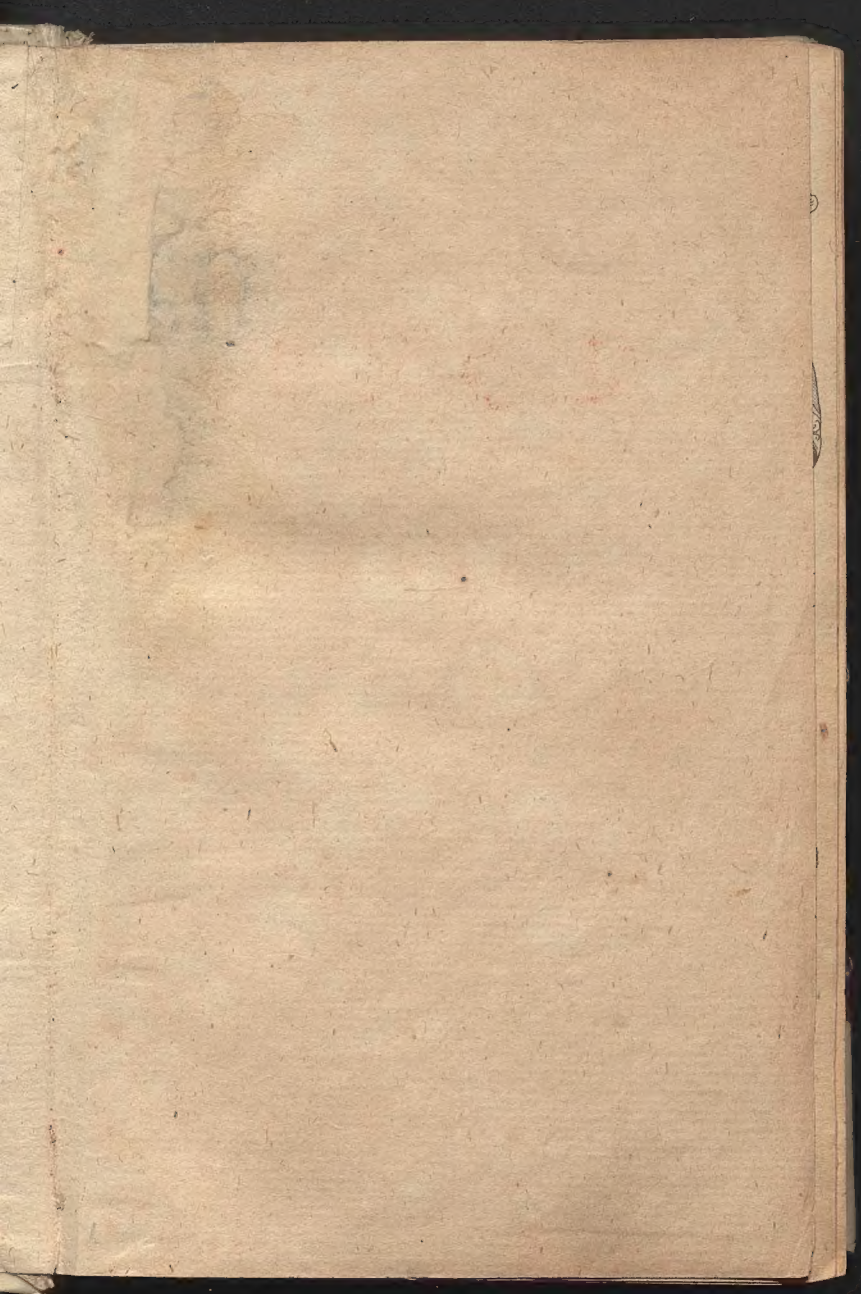


592898 -

-592899 **I**

**Mag. St. Dr.**





M  
S  
VA

TI  
D

---

APV



ANALECTA SILESIACA

Oder

Zufällige Anmerckungen

Zu Erläuterung der Historie

Des Herzogthums

Schlesien,

Und

Angränkender Länder

zusammen getragen.



I. Abtheilung.

Leipzig,

Ben Michael Rohrlach. 1733.

- ANALLECTA SILESIACA  
V. 1. 1781  
1781  
1781  
1781
- I. Die Quellen der Schlesiſchen Hiſtorie.
  - II. Die erſten Schleiſiſchen Geſchicht-Schreiber.
  - III. Graff von Barby Capitaneus Slezie.
  - IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz und Jauer Anfunfft ꝛc.
  - V. Oratio de Capitaneis Bregensibus.



592.899

I



**Sorrede.**

*daß St. Prof. Künze  
concipiat faba digne*

**S. S.**

*Vorwahr, faba auf d. d. d.  
nigauzändig auf Satz gr.*

**S**iel Büchermachens ist kein  
Ende: Das war die Über-  
schrift, die der Weiseste un-  
ter den Königen schon über seine Zei-  
ten sezet. Ach aber! nun würde ein  
ganger Prediger erforderlich seyn,  
wenn man mit gebührenden Farben  
den Unfug und Greuel abschildern sol-  
te, welcher zu unsern Zeiten auch die  
edelste Wissenschaften mit einer wun-  
dersamen Anzahl theils ganz unnö-  
thiger, theils mehr zum Vortheil ih-  
rer Herren Verfertiger, als zu gemei-  
nem Nutz eingerichteter Schriften,  
sich zu verfinstern unterfangen. Ge-  
wisß bleibt es wohl, ein Tag lehret  
den andern, und es mag ganz beson-  
ders denen in einen so weiten Umfang  
gesetzten edelsten Wissenschaften der  
Geschich.

Geschichte und Geschlechts-Register  
 immerdar ein neuer Glanz aufze-  
 hen, wer sollte das nicht wünschen?  
 Zumahlen da die heutige Zeit, vor der,  
 in welcher unsere Vorfahren gelebet,  
 den ausnehmenden Vorzug behaup-  
 tet, daß man aus noch nicht bekandten  
 Uhrkunden und Schrifften, in herr-  
 licher Menge rechte Geheimnisse der  
 Geschichte und derselben ächten Zu-  
 sammenhang hervor bringt. Allein  
 eben darum verliebt sich nun alles in  
 die eigene Wissenschaften unserer  
 Zeiten, ich meyne, die Geschichte und  
 Geschlechts-Register, und sucht der  
 gelehrten Welt nach allem Vermö-  
 gen, um löblicher Gewohnheit, auch  
 anderer Umstände willen, benzu-  
 springen, ohne vorher zu prüfen, wie  
 viel die Schultern tragen, das Auge  
 forschen, und der Verstand durch-  
 dringen mögen, gleich als ob der Un-  
 tergang beyder vortrefflichen Wissen-  
 schaften noch vor Ablauf dieses  
 Jahrhunderts ohnfehlbar zu besor-  
 gen wo nicht jährlich bey denen da und  
 dort hervor kommenden nützlichen  
 und



und unentbehrlichen Werken der edlen Geister unsers Deutschen und anderer Reiche, die mit vorsichtigem Eifer sich dahin bestreben, die Geschichte und Geschlechts-Register ihrer Länder in höhern Glanz zu bringen, und mit wahrer Sorgfalt ohne Nebenabsichten und Prahlerey zu reinigen, auch grosse Fuder von solcher Waare anlangten, die theils läppischem und entbehrlichem Zeuge ähnlich siehet, theils von andern entlehnet, (so will man es noch aus Glimpf nennen) und nur wieder aufgewärmet, auch mit so seltsamen Ausschweifungen verstarcket ist, daß der G. L. sich an der Helfstegenung zu trösten gehabt hätte; Da-  
 bey mehrentheils das, was auf eigene Erfindungen oder Urtheile und vernünftige Beweissthümer ankommen soll, in so geringem Vorrath, nicht gehöriger Reiffe, auch so holdseliger Unordnung erscheinet, daß man das La-  
 chen verbeissen möchte, über die Ur-  
 sachen und Zuversicht zu eignen Kräf-  
 ten, die solche Männer ausgerüfset.

Dergleichen Gattung soll diese Ur-

beit nicht seyn, mit der sich hier einige  
 Schlesier dem G. L. zu dienen ver-  
 bunden. Es mag allerdings, wie aller  
 anderer Länder Historie, so auch die  
 Schlesische eine Verbesserung anneh-  
 men, jedoch nach unsern Gedanken  
 nur dergestalt, daß man dasjenige,  
 was andere schon zehn mahl gesagt,  
 besungen und geschrieben, nicht ohne  
 dringende Noth, oder etwan um kah-  
 ler Kleinigkeiten willen, wieder auf-  
 wärme, die historischen Grundsätze,  
 auch andere gegebene Reguln zuvor  
 an sich selbst fein wohl prüfe, in gehö-  
 riger Ordnung schreibe, aus den alten  
 Quellen dasjenige schöpfe, was die Zu-  
 sammenstimmung mit den auswär-  
 tigen Scribenten als Wahrheit be-  
 stättiget, und daher zu rechtschaffener  
 Erläuterung dunkler Stellen dienen  
 kan, doch mehr besorgt sey, aus neuen  
 und noch nicht bekandten Beweissthü-  
 men die vergangenen Zeiten zu berei-  
 chern, als den schon längst vor Augen  
 liegenden Kram ohne scharffsinniges  
 Urtheil und Geschicke mit schlechten  
 (oder wenn es hoch kommt) etwan  
 nach



nach einer anzüglichen Schreib-Art schmeckenden Zierrathen dem Geschmacke der heutigen Welt von neuem aufzubürden.

In diesen kurzen Worten entdecken wir unser eignes Vorhaben: Den uns zum Vortheile, nicht aber dem gemeinen Besten die Feder anzusetzen, sind die Freunde, so sich zu diesem Geschäfte verbunden, durchaus nicht Freunde worden. Ihr Augenmerk wird sich vornehmlich darauf richten, daß es, wo nicht bey jedem Stücke, doch denen meisten derselben (deren an der Zahl Sechs unter einem Register einen Band betragen werden) eine nöthige Erläuterung und Verbesserung, so wohl der Schlesiſchen Stäm-Taffeln derer Herzogl. und Gräfl. Häuser, auch Freyherrl. u. Adlichen Geschlechter ins besondere; als vornehmlich der Schlesiſchen Historie insgemein in einer oder mehrern ausführlichen Anmerkungen, so wohl in der Politischen, als der Historie der Gelehrten hervorbringe, zugleich auch neue und alte zu den Schlesiſchen Geschichten erforder-

liche Bücher nach ihrem Werth und Unwerth beurtheilen wird, und dabey den ächten Glanz der Geschichte des Vaterlandes, wie auch einiger angrenzenden Länder, von noch anfliehenden Schladen saubern. Die Politische Historie wird grösseren Theils in die alte Zeit zurücke sehen, die neuere aber keines weges vergessen werden; und auch unserer Pflicht erachten wir gemäß zu seyn, an die Gelehrten unseres Vaterlandes zu gedenken, auch derselben, so vor andern berühmt worden, Lebenslauff nach ihrem Absterben aus sicheren Nachrichten einzurücken. Das aber, womit wir diesen Blättern eine besondere Zierde zu geben gesonnen, sind das Licht der alten Urkunden, die noch nicht bekant gewesen, und einige einzelne historische Schrifften, so gar bald ihren Untergang finden könnten, wo man nicht mit schuldiger Vorsorge vor derselben Erhaltung bedacht wäre. Bey denen zur Schlesischen Historie gehörigen Schrifften Urtheile fällen, wird gang unumgänglich von nöthen seyn, wir werden aber dabey

weder



weder beständig ins Complimentir-  
Buch zu sehen, noch auch aus unnöthi-  
ger Furcht dasjenige zu verschweigen  
haben, was denen statt eines Balsams  
dienet, die in andern Augen viel Split-  
ter sehen, selbst aber in den ihrigen die  
Balken nicht wahrnehmen könten.  
Wir haben also in dieser Ersten Ab-  
theilung vor allerley, so in diese jetzt be-  
schriebene Fächer gehörig, Sorge ge-  
tragen: Wir eröffnen dem G. L.

1) Die Quellen der Schlesiſchen Hi-  
storie nach aller Wahrheit (und ohne  
entbehrliche Ausschweifung auf Ne-  
bendinge) welches der Eingang ist in  
alles das, was von unsern Geschich-  
ten bekandt gemacht werden kan:  
Wir benennen hernach

2) Die ersten Schlesiſchen Geschichts-  
Schreiber nach ihrem Werth und al-  
len den Umständen, so von denselben  
ganz unumgänglich zu wissen von nö-  
then. Denn alles dasjenige, womit ih-  
nen nicht nur Schwäne gesungen, son-  
dern auch Gänse bey dem löblichen  
Chor der Poeten zugeschrien, um un-  
ser Vortheils willen anderwärts aus-  
zuschrei-

zuschreiben und hier abermahls in Druck aufzustellen, möchte klugen Gemüthern wie billig einen Anstoß, uns aber einen Vorwurff unöthiger Weitläufigkeit geben. Jedoch versichern wir keinen erheblichen Umstand zu vermissen, der derselben Leben und Stand, auch ihre Arbeit und derselben Auf- oder Abnahme betreffen kan.

3) Wenden wir uns zu noch nicht be-  
kandten Uhrkunden, die wir der Nacht  
der Vergessenheit zu entreissen geden-  
ken, und bringen das Andencken Her-  
manni Grafens von Barby hervor, der  
im Jahr 1303. nach Absterben Herzogs  
Bolconis I. zu Schweidnitz, bey Min-  
derjährigkeit seiner drey Prinzen, und  
derselben obhabender Vormundschaft  
Hermann Longi Marggrafens zu  
Brandenburg, Capitaneus Slezie gene-  
net worden, da wir, in was vor Ver-  
stande daselbige zu nehmen, untersu-  
chen u. bestättigen, zugleich aber auch

4) Eine zu den Umständen selbi-  
ger Zeit, besonders der Erläuterung  
der Geschichte derer Herzogthümer  
Schweidnitz und Jauer im XIV. Jahr-  
hun-



hundert nöthige Schrift beybringen, so ehemahls Tit. plen. Herr Gottlieb Milich, der Röm. Kays. Majest. Rath und des Königl. Mann-Gerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Secretarius, ein in den Geschichten seines Vaterlandes gründlich erfahrner Mann, den der 23. Julii des 1720. Jahres, im 71. Jahre seines ruhmvollen Alters in die Ewigkeit versetzt, zum Dienst eines auswärtigen Gelehrten verfertiget hatte, hernach aber zu unsern Händen kommen. Sie fasset einen ächten Zusammenhang der Geschichte eines ganzen Jahrhunderts, und erläutert viele sonst schwere Stellen z. E. vom Schlosse Fürstenberg. Daher wir bey dem G. L. da wir selbige mittheilen, Dank zu verdienen denken. So viel ist dessen, was dieses mahl zur Verbesserung oder Erläuterung der alten Historie beygebracht wird. Damit wir aber auch zugleich den Anfang machen möchten auch an die neuere zu gedencken, haben wir

5) Ein Stücke derjenigen gelehrten Rede bekandt zu machen vor gut befunden, mit der ehemahls Tit. plen. Herr Gottfried von Thielau und Steinberg, der Röm. Kayserl. Majest. Rath und des hochberühmten Fürstl. Gymnasii zu Brieg treuverdienter Rector, das An-  
denken

denken aller um das so ansehnliche Herzogthum Brieg höchstverdienlichsten Herren Lands-Hauptleuthe von aller Vergessenheit künftiger Zeiten zu erretten sich bemühet.

Ubrigens führet unsere Arbeit den Titul: *Analecta Silesiaca*, fast auf die Art wie der um die Schlesiſche Geschichte unsterblich verdiente Herr Niclas Henel von Hennensfeld, dessen wir öftters in diesen Blättern zu gedencken uns bemüßiget sehen, ein Mann, der bis ans Ende seines Lebens in wichtigen Ehren-Ämtern dem gemeinen Besten gedienet, und der etwan auch noch einen rechten Geschmack von der gelehrten Waare haben können, bey seinen Nebenstunden alles dasjenige merckwürdige eingesamlet, so er in künftigen Zeiten hervor zu bringen, oder damit auch seine eigne Wissenschaft zu vermehren gesonnen, welches Buch er, wie wir aus seinem Lebens-Lauff erschen, *Adversaria* genennet.

Jedoch genung zu den Schrancken einer Vorrede, und zu der Erstern Abtheilung, mit der wir hier dem G. L. dienen, von dem wir, daß er darüber ein geneigtes und kein übereiltes Urtheil fällen wolle, wünschen, auch hoffen. Denn mit besondern Lob-Sprüchen unsern eignen Kram zu preisen, und viel Liebhaber von allerley Stand und Würden zu diesen Blättern einzuladen, haben uns die Gesetze der Bescheidenheit und Wohlansständigkeit keinesweges gestatten wollen.

I. Die



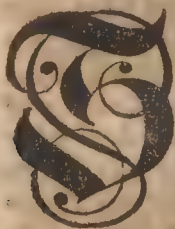
ner  
aber  
nöth  
Böhl  
thum  
Sch  
habe  
schic  
fein  
hätt  
Fuf  
nach





# I.

## Die Quellen der Schlesi- schen Historie.



Schlesien hat mit vielen andern Ländern dieses Schicksal gemein, daß es den Ursprung seiner Landes-Geschichte bey fremden Völkern suchen müssen. Die Ursache ist leicht zu errathen. Weil die ältesten Einwohner zwar viel Schreibens-würdiges gethan, aber selbst nichts aufgeschrieben; so ist man genöthiget worden von ihrem Zustande bey denen Völkern nachzufragen, welche mit ihnen zu thun gehabt, und derselben Thaten in ihren Schrifften aufgezeichnet. Solcher Gestalt haben die Schlesier in Verfassung ihrer Geschichte anfänglich unter ihren Landes-Leuten keine Vorgänger gehabt, deren Arbeit sie sich hätten bedienen können; sondern sie sind den Fußstapffen fremder Geschicht-Schreiber nachzugehen genöthiget worden.

Joachimus Cureus war der erste, der es wagete, eine ausführliche Historie von Schlesien, so weit der damalige Vorrath zureichen wollen, aufzusetzen, und dieselbe noch bey seinen Lebzeiten an das Licht zu stellen. Was er aber geschrieben, hat er von den auswärtigen Schreibern entlehnet, bey denen er es müssen bewenden lassen, weil die besten Hülfsmittel und Urkunden, welche lange nach seinen Zeiten erst entdeckt worden, ihm damals noch verborgen geblieben.

Wir können zwar leicht voraus sehen, man werde jeztund Cureo diese Ehre streitig machen wollen, daß er der erste Historicus von Schlesien solle gewesen seyn, nachdem bereits ältere Geschicht-Schreiber in Schlesien bekannt worden. Allein unsere Meinung ist nur, daß er der erste gewesen, welcher eine zusammenhängende Historie, von den ältesten Einwohnern an bis fast auf seine Zeiten der Druck-Pressen übergeben, welches vor ihm keinem zu thun möglich gewesen: worinnen uns hoffentlich jederman Beyfall geben wird. Hingegen geben wir auch gerne zu, daß vor Cureo schon viele die Feder angesezt, und von Schlesischen Sachen geschrieben; wieviel aber davon demselben bekannt gewesen, und ob er sich die Schriften seiner Vorgänger habe zu Nuzen machen können, wird in der folgenden Anmerkung untersuchet werden.

Und also hat Cureus zu einer gründlichen  
Historie

Hist  
und  
Jac  
Zu  
best  
eine  
ten  
ged  
dur  
oder  
We  
lich  
aus  
den  
Ein  
ne  
Lan  
und

rig  
des  
sen  
den  
neh  
re  
Th  
inn  
ber  
Zei



Hiſtorie des Vaterlandes den Weg gebahnet, und die erſten Quellen einiger maſſen entdecket. Jacobus Schickfuſius folgte ihm auf dem Fuſſe nach, ohne etwas zu prüfen, oder zu verbessern; und andere giengen nachgehends auch eine Zeit lang dieſe Wege. Aber die Scribenten unſerer Zeiten haben der Sache beſſer nachgedacht, und ſind auf andere Spuren gerathen, durch deren Bemühung vieles, was ungewiß oder nur wahrſcheinlich geweſen, zu gewiſſen Wahrheiten worden. Woraus nicht undeutlich zu erkennen, daß die Schleiſiſche Hiſtorie aus mancherley Quellen müſſe geſchöpffet werden. Sie hat wegen ihrer mannigfaltigen Einwohner und Regenten, auch unterſchiedene Abtheilungen und Periodos, nachdem das Land von Deutſchen, Polniſchen, Schleiſiſchen und Böhmiſchen Regenten beherrſchet worden.

### Der erſte Periodus.

Richtet man ſeine Gedanken auf die Abo-  
rigines und uralten Einwohner unſeres Landes, ſo ſeyn ſelbige Deutſcher Ankuſt gewefen, und als eine Schwäbiſche Nation unter dem Nahmen der Quaden und Lygier vornehmlich berühmt worden; ſo befindet man ihre Geſchichte mager und trocken, obgleich ihre Thaten groß gewefen. Man ſolte meinen, hierinnen könnten die Deutſchen Geſchichtſchreiber die beſte Hülfe thun; Allein in den ſelbigen Zeiten haben ihre Vorfahren eben ſo wenig als

die unsrigen aufgezeichnet. Derowegen unsere Lands-Leute zu den ersten Quellen der alten Griechen und Römer ihre Zuflucht genommen, und was sie hier und dorten gefunden, in eine richtige Ordnung gebracht.

Die beyden Griechischen Welt-Beschreiber Strabo und Ptolemæus, nebst dem Römischen Tacito, haben nur was wenigens von dem Nahmen und Sitz dieser Völker angemercket, und der letztere einige Könige derselben, die kurz vor seiner Zeit gelebet, beschrieben. Andere so wohl Griechische als Römische Schreiber der folgenden Zeiten, insonderheit Ammianus Marcellinus, melden etwas von ihren Thaten, so fern sie mit den Römischen Geschichten verwandt sind: Wiewohl das meiste diejenigen Quaden betrifft, welche aussers Schlesien, in Panonien gerückt waren.

Cureus machte von dieser Historie den Anfang, welche vor ihm kaum jemand berührt hatte. Ob er seinen Lands-Leuten ein Genügen gethan, ist unser Vorhaben nicht zu untersuchen. Gnug, daß er bey dem damahligen wenigen Vorrath geleistet, was ihm möglich gewesen. Und wir würden zu weit gehen, wenn wir eine solche Wissenschaft von ihm begehren wolten, dergleichen wir jezt aus der Menge gedruckter und geschriebener Nachrichten erlanget haben. Der um die Schlesische Historie so wohl verdiente Martinus Hankius nahm hieraus Anlaß diese Geschichte unserer Deutschen

schen  
ne et  
samm  
aus s  
Majo  
Herr  
angel  
diese  
in vie  
das a  
gen g  
nigst  
gleich  
gen m  
was  
word

Es  
nehm  
Urhe  
no 5  
nach  
nun n  
und C  
gewe  
Poln  
in Sc  
Vors  
gearb  
Zahr



ſchen Schleſier aufs neue durchzugehen, und eine etwas vollſtändigere, und der Zeit nach zuſammenhangende Hiſtorie zu verfertigen, wie aus ſeinen zweyen Büchern de Nominibus & Majoribus Sileſiorum zu erſehen. Und der Herr von Sommersberg hat ſich nicht weniger angelegen ſeyn laſſen in dem Regno Vanniano dieſe Hiſtorie noch weiter zu unterſuchen, und in vielen Stücken zu erläutern; wobey zugleich das alte Schleſien in einer Land-Tafel vor Augen geſeet worden. Doch dieſes iſt der wenigſte Theil der Schleiſiſchen Hiſtorie, ob er gleich eine Zeit von viel hundert Jahren austragen möchte, wenn man alles zuſammen nimmt, was von den Deutſchen Schleiſiern gemeldet worden.

## Der andere Periodus.

Es kommt alſo bey unſern Geſchichten vornehmlich auf die Zeiten an, da die Slaven, als Urheber der heutigen Polniſchen Nation, Anno 550. in das Land kommen, und daſſelbe nachmahls ſich unterwürffig gemacht. Da nun nach dieſes Volckes Ankunft die Polniſche und Schleiſiſche Hiſtorie eine Zeit lang einerley geweſen; ſo hat man auch dasjenige, was die Polniſchen Hiſtorici zuſammen getragen, ſich in Schleſien zu Nuze gemacht, und nach ihrer Vorſchrift die Geſchichte unſeres Landes ausgearbeitet. Es ſind aber wohl mehr als 500 Jahr verlauffen, ehe die Polen die Feder ange-

setzt; daher vieles auf Hörensagen und die eigene Erfindung ankommt. Nichts destoweniger läßt man ihnen billig die Ehre, daß sie unsern Lands-Leuten den ersten Vorrath in die Hände gegeben, und sie zu einer guten Nachahmung aufgemuntert.

Weil aber dazumahl, als unser Cureus zu schreiben angefangen, der Polnischen Scribenten gar wenige bekant gewesen, zu unsern Zeiten aber noch etliche der ältesten entdeckt worden; so wird nicht undienlich seyn, die selben in ihrer Ordnung zusammen zu setzen, und aus deren Anzahl zu zeigen, welche eigentlich die Vorgänger unserer Schreiber gewesen. Der Zeit nach werden sie diese Ordnung haben, mit Bemerkung der Jahre, wenn sie aufgehöret:

- I. Vincentius Kadlubko, Episcopus Cracoviensis, ad annum 1204.
- II. Boguphalus II. Episcopus Poseniensis, ad annum 1253.
- III. Glodslaus Baczko, Custos Poseniensis, ad annum 1271.
- IV. Johannes cognomine & dignitate ignotus, ad annum 1278.
- V. Anonymus Autor Chronici Principum Poloniae, ad annum 1382.
- VI. Anonymus Archidiaconus Gnesnensis, ad annum 1395.
- VII. Kadlubkonis Commentator, ad annum 1445.
- VIII. Johannes Dlugossius, designatus Episco-



Episcopus Leopoliensis, ad annum  
1480.

IX. Matthias de Mechovia, Canonicus  
Cracoviensis, ad annum 1506.

X. Martinus Cromerus, Episcopus War-  
miensis, ad annum 1506.

Diese gehen biß auf Cureum; daher die fol-  
genden, welche jenen nachgegangen, wegge-  
lassen worden, ob sie gleich zu unsern Zeiten zu  
Rathe gezogen werden. Der vierte und fünfte  
sind vielmehr unter die eigentlichen Schlesi-  
schen Historicos zu rechnen, ob sie schon den  
Haupt-Titul lieber von Polen machen wol-  
len, wie aus der folgenden Anmerckung wird zu  
ersehen seyn.

Wir übergehen hier den Streit, daß noch äl-  
tere als diese angeführten zu finden wären,  
nehmlich Gallus und Basko, welche älter als  
Kadlubko seyn sollen; sondern beziehen uns  
auf des Herrn Hof-Raths Davidis Braunii  
Scriptores Poloniae & Prussiae pag. 193.  
woselbst das Alter Galli untersucht, und dessen  
Unrichtigkeit gezeigt worden. Basko ist un-  
ter den oben angeführten in der Ordnung der  
dritte, und sein Alter nunmehr gewiß genug,  
nachdem dessen Annales durch die Bemühung  
des Herrn von Sommersberg in dem andern  
Tomo Scriptorum Silesiacorum an das  
Licht getreten, davon die Vorrede dieses Tomi  
nachzulesen, wie auch Hoppius de Scripto-  
ribus Historiae Polonicae §. 12. Was aber

sonst von einem andern und größern Werke Balconis hat wollen vorgegeben werden, ist  
*son* in den gelehrten Zeitungen Ao. 1730. Num. 51. pag. 442. in Zweifel gezogen worden.

Zu der Zeit als unser Cureus seine Historie ausfertigte, waren nur Mechovii Chronicon Polonorum, und Cromeri Bücher de Origine & rebus gestis Polonorum im Druck heraus, davon das erste Werk zweymahl, das andere bereits dreymahl der Presse war übergeben worden. Man läßt es dahin gestellet seyn, ob er Mechovii Arbeit in Händen gehabt, oder wie weit er sich derselben bedienet, weil er ihn nicht mit Namen nennet. Cromerus aber wird von Cureo pag. 99. Annalium latinorum, Recens Scriptor Polonicus genennet, und dessen hartes Verfahren gegen die Deutsche Nation getadelt. Wiewohl Cureus deshalb nach seinem Tode Cromeri Censur ausstehen müssen, von welchem heraus gegeben wurde: Sacerdotis cujusdam Poloni ad lectorem Admonitio de Silesiorum novis Annalibus, welche mit Cromeri Polonia sive de Situ, Populis, Moribus, Magistratibus, & Republica Regni Polonici libris duobus zu Eöln 1578. 4. gedruckt, und hernach in Pistorii Corpus Scriptorum Polonicorum Tomo I. pag. 74. gebracht worden: welche Schrift bisher ganz unbekant gewesen, und von keinem unserer Lands-Leute angeführet worden. Dlugossium



gossium (den er, und mit ihm Schickfusius, Duglossium nennet) rühmet er zu Anfang pag. 3. und ferner pag. 137. 270. daß er am weitläufigsten geschrieben, und dessen Historie damals noch nicht gedruckt gewesen. Wieviel er davon in Händen gehabt, kan man nicht so genau bestimmen.

Es mag aber Cureus noch wohl andere Polnische Jahr-Bücher durchblättert haben, weil er pag. 3. sich beklaget, daß in den Verzeichnissen der Geistlichen in Polen so wenig von Schlesien in den alten Zeiten gefunden werde. In der Vorrede rühmet er, daß er Francisco Fabro vieles zu danken habe, das meiste aber käme von des Kayserl. Cammer-Raths Sigefridi Ribischii Gürtigkeit her, als welcher selbst eine Schlesische Historie schreiben wollen, und aus den Fürstlichen Archiven, Klöstern und Stiftern vieles gesammelt, und Cureo mitgetheilet; was es aber gewesen, hat er nicht besonders gemeldet. Dieses wären also die ersten Quellen unserer Historie gewesen.

Nach der Zeit ist sie durch die herausgekommene Schrifften etwas mehr erläutert worden. Denn nach dem Tode Curei kam Kadlubkonis Historia Polonica, nebst seinem Commentatore, zu Dobromil 1612. 8. zum Vorschein. Und eben daselbst wurden Dlugoski erste sechs Bücher 1615. fol. gedruckt, von dessen Historie Schickfusius in Prologio pag. 3. mit Curei Worten nach Rätzels Über-

setzung saget, daß sie noch nicht gedruckt worden. Wiemohl er deßhalben zu entschuldigen, weil die in Polen ausgegangenen Bücher gar seltsam sind, oder doch gar spät zu uns gebracht werden, und auch diese ersten sechs Bücher Dlugossi ein ganzes Seculum durch in unserm Lande unter die raresten Bücher gerechnet worden. Nachdem aber zu unsern Zeiten Dlugossi vollständige Historie zu Leipzig 1711. und 1712. in zweyen Bänden, nebst Kadlubkonis und andern rar gewesenen Schrifften an das Licht getreten; so hat auch die Schlesische Historie davon einen neuen Zuwachs bekommen. Denn man kan mit gutem Grunde sagen, daß Dlugossus der einzige und beste unter den Polnischen Geschicht-Schreibern sey, aus welchem die Historie der Schlesischen Fürsten größten theils kan ausgeführet werden: wie solches der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien mit gnugsamen Exempeln bestätigt hat. Die folgenden seiner Landsleute haben aus dieser Quelle geschöpffet: wie denn Mechovius demselben treulich nachgegangen, ob er gleich in der Vorrede die Welt zu bereden sucht, daß vor ihm keine vollständige Historie verhanden gewesen; vid. Braunius pag. 22. Von Dlugosso sind die gelehrten Vorerden der neuen Ausgabe mit mehrerm zu lesen.

*u. Hankii  
singulare  
iudicium de  
prostantia  
et candore*

Die andern in dem oben angeführten Catalogo Scriptorum Polonicorum, welche nach Kadlubkone älter sind als die jetzt genannten, Dlugossi in præf. ad Exerc. de Rebus Siles. §. 23. wer-

werden in des Herrn von Sommersberg zweyen Tomis Scriptorum Silesiacorum ange- troffen, nachdem ſie Ao. 1729. und 1730. zu allgemeinem Nuß der Hiſtorie unſeres und an- gränkender Länder an das Licht getreten, nem- lich Boguphalus II. und Baczko neſt dem Archi-Diacono Gnesnensi im andern To- mo, und Johannes mit dem Autore Chroni- ci Principum Poloniæ im erſten Tomo. Un- ter welchen die leßtern oben bereits unter die würcklichen Schlesiſchen Schreiber gezehlet worden; die vorherſtehenden aber, ob ſie gleich nur allein von Polen geſchrieben, zu Ergän- zung unſerer Hiſtorie gleichſals das ihrige be- tragen. Gleichwie aber dieſelben biſher in Schlefien ganz unbekant geweſen; alſo ſind ſie auch von Niemanden, als nur zum Theil von Martino Hankio gebraucht worden, von wel- chen die ausführlichen Vorreden beyder Bän- de mehrere Nachricht geben.

Beiſen aus Polen herrührenden Quel- len iſt noch zu erinnern, daß man dieſelben an- jezo mit andern Augen anſiehet, als es vor die- ſem geſchehen, nachdem ſo wohl der Herr Hof- Rath Braun in ſeinen Scriptoribus Poloniæ & Prusiæ, als auch der Herr D. Lengnich in ſeiner Polniſchen Bibliothec dieſelben aufs ge- nauſte beurtheilet haben. Beyde Bücher ſind einem Schleſier unentbehrlich, ſo fern derſelbe denjenigen Theil unſerer Hiſtorie, welcher mit der Polniſchen übereinſtimmet, recht gründlich  
ein.



einschauen will. Unter andern hat der Herr D. Lengnich in dem dritten Stück seiner Polnischen Bibliothec, in der Anmerkung vom rechten Gebrauch der einheimischen Geschicht-Schreiber; und im Anfange des sechsten Stücks, allwo der Abriss einer Polnischen Reichs-Historie angehet, seine Gedancken entdecket, welche dahin gehen, daß in der Polnischen Historie den Einheimischen die Auswärtigen nicht nur an die Seite zu setzen, sondern auch in vielen Stücken vorzuziehen, weil sie älter sind, und gewisere Wahrheiten und Umstände aufgezeichnet haben, und wo diese nicht zulänglich, müste man die Vernunft zu rathe nehmen: welches er auch hin und wieder in andern Orten bekräftiget.

Wie weit dieses bey unserer Historie zu beobachten gewesen, hat nicht nur der Herr Hanke in seinen dreyen Büchern de Nominibus, Majoribus, & rebus Silesiorum: sondern auch der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien, so in obgedachten Tomis Scriptorum Silesiacorum enthalten, zur Gnüge gezeiget: woselbst man die Geschicht-Schreiber der Deutschen aus den mittleren Zeiten, wie auch der andern benachbarten Länder Historien häufig angeführet findet.

Und zwar was den Herrn Hanke betrifft, muß man ihm als einem Instauratori Historiæ Silesiacæ billig den Ruhm lassen, daß er die ältesten Geschichte unseres Landes, daran sich Niemand leichtlich würde gemacht haben, so  
genau

genau unterſuchet, und ſo gründlich ausgeführt, daß man über den angewendeten Fleiß ſich nicht gnugsam verwundern kan. In dem Buche de Majoribus Sileſiorum iſt er die Zeit von der Sündfluth biß auf das Jahr Chriſti 550. da der Slaven Einfall geſchehen, durchgegangen, und hat alles, was nur etwan von den erſten Einwohnern Schleſiens in den alten Scribenten zu finden geweſen, zuſammen getragen, wie oben bereits erinnert worden. In den Exercitationibus de Rebus Sileſiorum ſetzt er die Hiſtorie von dem Jahre 550. biß auf das Jahr 1170. fort, in welcher Zeit die Schleiſiſche Hiſtorie der Polniſchen gemein iſt, worinnen er aus den beſten Quellen den Grund unſerer Geſchichte, mit gleicher Richtigkeit erwieſen und befeſtigt hat. Wobey man ſeinen Grund, ſas nicht aus den Augen zu laſſen hat, da er zu behaupten ſucht, daß die alten Deutſchen Einwohner Schleſiens, bey dem Einfall der Slaven, und folgendes unter ihrer Bothmäßigkeit, dennoch ein Deutſches Volck geblieben, mithin ihre Nachkommen die heutigen Schleiſier nicht Slaviſcher, ſondern Deutſcher Ankuſt wären. Er beſchließt mit dem Jahr 1170. da des unglückſeligen Vladislai II. drey Prinzen, Boleslaus, Mieslaus, und Conradus, nachdem ſie das Land Schleiſien unter ſich getheilet, eine eigene Regierung angefangen: Bey welchem Periodo die beſondere und eigentliche Hiſtorie von Schleiſien angehet, deren Fortſetzung

kung man von seiner Feder zu haben längst gewünscht hat, als von der man sich gleiche Ausführung hätte versprechen können.

### Der dritte Periodus.

Allein diesen Mangel hat uns der Herr von Sommersberg, erslich in den *Tabulis Genealogicis Ducum Silesiæ*, und hernach weit vollständiger in dem ersten *Tomo Scriptorum Silesiacorum* glücklich ersetzt, und durch die höchst mühsam ausgeführten Fürstlichen Genealogien, (welche nicht jedermans Werck sind) die besondere Historie von Schlesien vorzüglich ergänzt. Je weniger es möglich gewesen, die Geschichte unserer Landes-Fürsten aus den vorhandenen Scribenten in Wichtigkeit zu bringen; je mehr hat sich der Herr Verfasser um dieselben verdient gemacht, da er durch andere und bey uns bisher noch wenig gebrauchte Hülfsmittel dieser Historie aufgeholfen. Solche Mittel sind die brieflichen Urkunden und *Diplomata* der alten Fürsten, Könige, und Kayser, welche in grosser Menge und mit vielen Unkosten angeschafft worden, darunter eine grosse Anzahl *Originalia* gewesen: ohne welches weder die vielfältigen Abstammungen und Linien der Fürstlichen Häuser, noch auch die Zeitrechnung hätten können in Ordnung gebracht werden. Solcher gestalt ist unsere Historie durch das *Studium rei diplomaticæ* in ein solches Licht gesetzt worden, daß

die



dieſelbe den Geſchichten anderer Länder, welche auf dergleichen Diplomata gegründet werden, nichts nachzugeben hat. Zu geſchweigen, daß aus den in ſo groſſer Menge gedruckten Diplomatiſibus viel beſondere Stücke unſerer Hiſtorie, vornehmlich was die Adeliſchen Geſchlechter und Güter angehet, können erläutert werden.

Und in dieſen Wercken, ſo wohl des Herrn Hankes, als auch des Herrn von Sommersberg, haben wir den richtigen Zuſammenhang der ganzen Schleiſiſchen Hiſtorie, neſt der Anweiſung auf die beſten Quellen derſelben, mithin denjenigen Vorrath, der zu Verfertigung einer vollſtändigen Hiſtorie von Schleſien, zum Theil überflüſſige, zum Theil zulängliche Nachricht geben kan. Den ganzen Zuſammenhang unſerer Geſchichte, und zugleich den Nutzen, welcher ihnen aus den Diplomatiſibus zugewachſen, kan man in der Kürze beſammen leſen in des Herrn von Sommersberg diſſertatione hiſtorica, quæ res univerſæ Sileſiæ & Ducatum ſingulorum vices ac fata diplomatica fide ad noſtram uſque ætatem illuſtrat, welche Tomo I. Scriptorum Sileſiacorum pag. 256. zu beſinden, und der beſte Grund=Riß von der Schleiſiſchen Hiſtorie ſeyn kan.

### Der vierte Periodus.

Nachdem aber das Land Schleſien unter die  
Glor:

Glorywürdige Regierung der Könige zu Böhmen kommen; haben ſich wieder andere Quellen bey den Böhmiſchen Hiſtoricis gefunden, unter welchen Goldaſti, Balbini, und des Herrn Glaſey Werke den Vorzug haben: Bey welcher Gelegenheit auch die Mähriſchen, Ungariſchen und Laufigiſchen Hiſtorien-Schreiber nicht zu übergehen. In den neueren Zeiten aber, ſonderlich was die Hiſtorie der Gelehrten betrifft, ſind die auswärtigen Quellen gar häufig, alſo daß nicht leicht eine Monathlich und Stückweiß herauskommende Schrift zu finden, welche nicht etwas zu unſerer Hiſtorie beytragen ſolte. Allein wir müſſen abbrechen, und etwas von den einheimiſchen Quellen anführen.

## II.

## Die erſten Schleiſiſchen Geſchicht-Schreiber.

**I**n der vorhergehenden Anmerkung iſt Erwähnung geſchehen, daß vor Cureo ſchon einige von der Schleiſiſchen Hiſtorie zu ſchreiben bemühet geweſen; welches anjeko ſoll ausgeführt werden. Es hat nemlich die Erfahrung gelehret, daß vor Cureo nicht wenige in Schleiſien die Feder angeſetzt, und etwas von Schleiſiſchen Geſchichten auch wirklich zu Stande gebracht; die aber nicht alle wie Cureus das Glück gehabt, daß ſie ihre Arbeit dem

ganzem

ganzen Lande hätten bekannt machen können, davon auch vieles verlohren gegangen, oder noch verborgen ist. Derowegen hier zu untersuchen seyn wird, was vor Cureo von Schlesiſchen Sachen aufgezeichnet worden, und ob derselbe davon einige Hülfen haben können: Dabey zwar etwas von auswärtigen mit unterlaufen wird. Bibl. Jag.

Richten wir unsere Augen auf diejenigen, welche vor Cureo nur etwas zu Papiere gebracht, ohne dasselbe durch den Druck heraus zu geben; so werden dieselben eine ziemliche Anzahl ausmachen. Siehet man aber nur auf diese, so noch bey ihren Lebzeiten etwas in Druck geaeben, so dürften gar wenige als würckliche Historici anzuführen seyn. Nimmt man alles zusammen, was das Land Schlesien angehende geschrieben worden; so sind die alten Diplomata der Schlesiſchen Fürsten die ältesten Documenta, davon uns der Herr von Sommersberg einen guten Vorrath in Codice Silesiae diplomatico & in Diplomatario Bohemo Silesiaco Tomo I. & III. Scriptorum Silesiacorum an das Licht gebracht. Besondere Schrifften aber nehmen mit der Helffte des XIII. Seculi ihren Anfang, darunter das erste ist, des Breslauischen Herzogs Henrici III. Jus Silesiacum, welches dieser Herzog aus dem Magdeburgischen Rechte zusammen tragen lassen, und A. 1261.

B

und



und 1263. der Stadt Breßlau beſtätiget hat, nachdem ſein Herr Vater Henricus II. das ſelbe bereits bey Ausſetzung der Stadt Breßlau, wie die Vorrede anzeigt, eingeführet hatte: davon einige alte Abſchriften theils in der Eliſabethaniſchen Bibliothec in Breßlau, theils in Privat-Händen zu befinden. Dieſes Schleiſche Recht haben hernachmahls auch die Preußen angenommen, und von der dalmahligen Haupt-Stadt des Landes Culm, das Culmiſche Recht genennet, wie eine andere auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec vorhandene Abſchrift bezeuget.

Nebſt dieſem Magdeburgiſchen Rechte iſt gleichwohl noch das Polniſche Recht im Brauch geweſen, biß es König Johannes in Böhmen An. 1337. abgeſchaffet, und An. 1346. verordnet, daß durch drey Adelige Perſonen und drey Breßlauiſche Raths-Herren das Schleiſche Land-Recht ſolle verfertigt werden, welches Ao. 1356. zu Stande kommen, davon eine Copie auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec zu ſehen. Folgende ließ Herzog Rupertus zu Liegnitz An. 1399. das Jus Liegnicenſe durch Nicolaum Wormium (der von Neuen Rippen unter dem Grafen von Lindau gebürtig, und Herzogs Ruperti Diener geweſen) zuſammen tragen. Ein anderes Rechts-Buch Schleiſien angehende, iſt unter dem Titul der Blume über den Sachſen-Spiegel

Spiegel zum Theil A. 1416. zum Theil 1420. geschrieben worden, und beareift zugleich einige Breslauische Statuten unter dem Namen Willkor. Woben nicht zu übergehen eines Breslauischen Schöpp n Remissorium über den Sachsen-Spiegel, und andere Deutsche Rechts-Bücher, welches derselbe A. 1484. zu seinem Gebrauch verfertigt, und darüber sechs Jahr zugebracht, nachdem er das Sächsische und Magdeburgische Recht, das Schlesische Land-Recht, die Breslauischen Statuten und andere Deutsche Rechts-Bücher in ein Alphabetisches Register zusammen getragen, welches auf der Elisabethanischen Bibliothec befindlich. Welchem beyzufügen Statuta Civitatis Suidnicensis ex vetusto codice MSto membranaceo in des Herrn von Sommersberg Tomo II. Scriptorum Silesiacorum.

Von Kirchen-Sachen würden hieher zu rechnen seyn die ältesten Statuta Synodalia der Breslauischen Bischöffe, als Thomæ II. An. 1279. 1290. Henrici An. 1305. Nanckeri An. 1331. Wenceslai Anno incerto. Conradi An. 1446. Petri II. anno etiam incerto, Rudolphi An. 1473. 1475. Johannis IV. An. 1496. 1497. Johannis V. An. 1509. Martini An. 1580. welcher dieselben alle zusammen An. 1585. zu Breslau heraus gegeben, nachdem die ältesten davon schon

\* kaiserliche Königin Elisabeth, Kaiserin, walsch von Dni,  
Ist, in. ruyllig von Dni. Wenceslao An. 1416. n. r.  
Exposit 20 II. Die ersten Schlesischen

worden.

vil. Schick 1512. zu Nürnberg durch Hieronymum Höl-  
zel auf Untkosten Francisci Klose von Breslau  
wurden gedruckt worden. \*

33. pag.

555. 4

Diesen sind beyzufügen folgende MSta 1)  
Historia Dissensionum inter Henricum  
IV. Ducem Silesiæ Vratislaviensem &  
Thomam II. Episcopum Vrat. welche um  
dieselbe Zeit oder nicht lange hernach geschrie-  
ben worden. 2) Acta Litigiorum inter E-  
piscopum Preceslaum & Senatum Vrat-  
islaviensem, welche Petrus S. Aulæ Imperia-  
lis Notarius zu den Zeiten Caroli IV. Im-  
peratoris zusammen getragen. 3) Privile-  
gia Ecclesiæ Cathedralis & Capituli Vra-  
tislaviensis ab Henrico Duce Vrat. Johan-  
ne, Carolo, & Wenceslao Bohemiæ Regi-  
bus collata, welche um den Anfang des XV.  
Seculi mögen seyn geschrieben worden. Sie  
werden alle drey auf der Elisabethanischen Bi-  
bliothec verwahret. Dahin auch gehören:  
Statuta Capituli Cathedralis Vratislavi-  
sis; wie nicht tweniger: Onera Prælatura-  
rum & Officia Prælatorum. Vid. Rungii  
Miscellanea literaria Specim. I. Desglei-  
chen auch folgende drey Bücher. 1) Liber  
agendarum rubricæ diocesis Vratislavi-  
ensis per Martinum Paulsdorff Vicarium  
& Vicedecanum majoris Eccle. Vratista.  
ex libris diversis diligentissime collectus  
An. Dni. 1496. impressus per Fridericum  
Gum.

Lebha  
La. r.

Gum

148

fpic

149

viun

vix

Al

tomr

le ge

Hed

Spr

gina

zu E

Abf

welch

nach

Reru

Anfa

Deut

Anto

im X

nebst

net,

Breß

groß

Hed

erste

in fo

in der

da gl



Gumbach Civem Argentinensem Anno  
1499. 4. 2) Viaticus Vratislaviensis au-  
spiciis Episcopalibus editus, Venetiis  
1499. 8. 3) Missale impensis duorum Ci-  
vium Vratislaviensium excusum Craco-  
viae 1505. fol. maj.

Allein auf die eigentlichen Historicos zu  
kommen, so wird man hier billig die erste Stel-  
le geben, der grossen Legenda der heiligen  
Hedwigis, welche Anno 1300. in Lateinischer  
Sprache geschrieben worden, davon das Ori-  
ginal in der Bibliothec bey S. Peter und Paul  
zu Liegnitz aufbehalten wird, und eine andere  
Abschrift bey St. Albrecht in Breslau, von  
welchen Rhonius Epistola I. Historica, oder  
nach der neuen Titulatur in den Memoriis  
Rerum Silesiacarum Fasciculo II. bald zu  
Anfang handelt. Eine andere solche Legende in  
Deutscher Sprache durch Veranlassung Herrn  
Anton Hörnigs, eines Breslauischen Patricii  
im XV. Seculo auf Pergamen geschrieben,  
nebst den Bildnissen bey jedem Capitel gezeich-  
net, ist noch in einer vornehmen Bibliothec in  
Breslau vorhanden. Dieser ist beyzufügen, die  
grosse Legenda der hailigsten Frauen Sandt  
Hedwigis, welche Conrad Baumgarthen der  
erste Breslauische Buchdrucker Anno 1504.  
in fol. abgedruckt, die aber lange Zeit vorher  
in den Klöstern geschrieben verwahret worden;  
da gleichfals bey jedem Capitel die Bildnisse

zu ſehen. Und dieſes iſt das erſte Scriptum historicum, welches von Schleiſiſchen Sachen in Druck kommen, und dabey ſo rar, daß man vorhero nicht mehr als zwey Exemplaria weiß, welche in Breſlau, eines bey St. Albrecht, das andere bey St. Eliſabeth, befindlich ſind, welches letztere der Herr Martin Hante dahin verehret hat. Es werden aber

*Jof. Hoffm.  
Baron, i. v.  
D. magno  
promiſſer  
h. i. u.* dieſe Legenden von einem Curioſo Literato Sileſio Deutſch und Lateiniſch, mit allerhand andern Monumentis und Diplomatiſibus, wie auch Kupfern erläutert, künſtlich zum Druck befördert werden. *ſi. credere fas eſt.*

Die andern Geſchicht = Schreiber haben mehrentheils Annales und Jahr = Bücher oder Chroniken verfertigt, deren eine groſſe Anzahl hin und wieder gefunden wird, davon die wichtigſten anzuführen. Unter den iezt bekanten iſt wohl ohnſtreitig derjenige vor den älteſten zu halten, welcher in voriger Obſervation in dem Verzeichniß der Polniſchen Scribenten der vierte iſt, und deſſen Vornahmen Johannes nur bekant worden, den er zu Ende in ſeiner Unterſchrift entdecket hat, deſſen Chronica Polonorum Tomo I. Scriptorum Sileſiacorum des Herrn von Sommersberg anzutreffen. Daß dieſer ein Schleiſier geweſen, oder doch in Schleiſien gelebet, läſſet ſich daher ſchließen, weil, als er Anno 1359. ſein Werck vollendet, das folgende Jahr 1360. Ludovi-

*vid. Fulm.  
ſſen. Bibli.  
theſ p. 63.  
59* M. Johannes Brigerus amban Eccleſiar. Vraſl. cus  
Canonicus Collegiate Glogoviae Majoris Praepoſitus,  
Reverendiſſ. Principis Emiſſario d. 12. Sept. 1588.  
crudeliter necatus. Sinap. diſſey. 2d. Tom. 2. p. 550.

cus  
bra  
Bri  
wird  
ter d  
geze  
rie d  
von

2  
nach  
Ch  
gni  
run  
Bri  
kon  
ſchr  
vol  
den  
auch  
terſ  
nur  
fon  
da  
St  
wi

zur  
Pr  
T  
de

Lin  
nonica  
Goth

cus I. Herzog zu Brieg dasselbe an sich gebracht, davon auch das Original in der Stadt Brieg bey St. Hedwig amnoch aufbehalten wird. Über dieses kan er auch darum eher unter die Schlesischen als Polnischen Schreiber gezehlet werden, weil er in seiner kurzen Historie das wenigste von Polen, das meiste aber von den Schlesischen Fürsten geschrieben.

Indem wir dieses schreiben, werden wir benachrichtiget, daß Nicolaus de Chwalkowo Chwalkowski in seinem Jure publico Regni Poloniae, und zwar in Sylloge Scriptorum de Rebus Polonicis, eines Johannis Brigeri gedencke, welcher noch vor Kadlubkone von Polnischen Geschichten solle geschrieben haben, und sich auf Simonis Staravolscii Elogia beziehe. Weil wir aber bey dem leßtern dieses nicht finden können, und auch wegen Kürze der Zeit an der weiteren Untersuchung gehindert worden; so mercken wir nur dieses an, daß man auf die Gedancken kommen könne, ob sey unser Johannes der gedachte Briger, welcher von seiner Geburtsstadt den Zuwahmen bekommen, und also wirklich ein Schlesiener gewesen.

Diesem folget der in obigem Verzeichniß zum fünften gemeldete Autor Chronici Principum Poloniae in gedachtem ersten Tomo des Herrn von Sommersberg, von dem man wie von dem vorigen zu muthmassen

*Ein andrer Hsch. sagt: A. B. 43. wurde der Chronica  
nonicus Bringer in seiner Expedition, unter dem  
Gothtdienste, an dem Montag, da man das Evangelium*



lir/ist vom Jamariter, mit Maßern claudiglic mas  
sacriert. Ein Epitaphium zeigt Albrecht von Jamar ringer  
ge in der 24 II. Die ersten Schlesiſchen

Ursache hat, daß, wo er nicht ein Schlesiſer ge-  
wesen, er doch im Lande in einer geistlichen Be-  
dienung gestanden. Welches dadurch bekräf-  
tiget wird, daß er seine Historie dem Bischoffe  
Wenceslao, einem gebohrnen Liegnitſchen  
Herzoge, wie auch den beyden Herzogen Lu-  
dovico zu Brieg und Ruperto zu Liegnitz zu-  
geschrieben, welche ihm diese Arbeit aufgetra-  
gen, wie er bald anfangs meldet. Im Wer-  
de selbst aber hat er die Geschichte der Schles-  
ſiſchen Herzoge biß auf das Jahr 1382. erzeh-  
let, und zulezt ein besonderes Verzeichniß der  
Breslauiſchen Biſchöffe von Hieronymo biß  
auf obgemeldeten Wenceslaum beygefüget.  
Eine alte Abſchrift auf Pergamen oder selbst  
das Original ist in der Bibliothec der Herren  
Eistercienser zu Reubus befindlich; ein ande-  
rer aber hat dieselbe Historie Ao. 1506. in die  
Deutsche Sprache übersezt.

Orangus ein Canonicus schrieb um diese  
Zeit Res Silesiae ac Tabulas Ducum Silesia-  
corum Genealogicas in einem grossen Vo-  
lumine, womit er biß auf Boleslaum Altum  
kommen, darzu mehr gedachter Bischoff Wen-  
ceslaus aus Liebe zur Schlesiſchen Historie  
ihn veranlaſſet. Vid. Rhonius Epist. I. sive  
Fasciculo II. Henelii Silesiogr. Renov. in  
Schol. ad Cap. 8. pag. 108.

Hierher gehöret auch Anonymi Chronica  
Rerum gestarum Silesiae von An. 1146. biß  
1466.

32  
vid. fül  
Jen. Bi.  
blioth. p.  
158. 59

p. 24. post Oranquam  
Wenceslai ~~ius Ecclesiasticum~~  
Jodri Chron. Abb. S. M. Virg.  
~~Casg. ius Ecclesiasticum~~

p. 19 Wenceslai et Caspuri  
ius Ecclesiasticum.

Missale bey der Kirche zu  
Tafelberg defunctlich.

Joh. Leckernitz pag 33.

1847

1847

Received of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the



1466. welche Rhonius Epist. III. oder Fasc. IV. durchgegangen, und einige Fehler derselben gar sorgfältig ausgebeßert hat.

Zu gleicher Zeit ist Sigismundi Rosirz *vid.* Chronica & Numerus Episcoporum *geschriben* geschrieben worden, davon erstlich die Miscellanea Rungiana Specim. II. einige Nachricht gegeben; hernach hat der Herr von Sommerberg in Appendice ad Steni Silesiam & Vratislaviam pag. 214. seq. Excerpta Rerum Vratislaviensium daraus gezogen, und endlich das ganze Werck in den ersten Tomum Scriptorum Silesiacorum gebracht. *flor. Bi- blioth. p. 246. sqq.*

Wie nun dieser gar vieles von den Hufiten, Kriegen angemercket; also hat zu gleicher Zeit, was sonderlich die Stadt Breslau anbetrifft, eine vollständige Historie davon aufgesetzt Petrus Eschenloër von Nürnberg, Rath- & Secretarius in Breslau, darinnen er was unter dem Könige in Böhmen George von Podiebrad von An. 1440. biß 1478. vorgegangen, gar fleißig angemercket hat. Davon zwey Abschriften vorhanden, eine Lateinische und Deutsche, deren jene auf der Elisabethanischen Bibliothec weitläuftiger als diese ist. Der Herr Hante hat in vitis Jodoci & Rudolphi Episcoporum Vratislaviensium vieles daraus excerptiret. Vid. Hankius de Silesiis alienigenis eruditus Cap. 8. 9. Rhonius Epist. II. sive Fasc. III.

Zu eben dieſer Zeit verfertigte Nicolaus Tintzman des Raths in Breßlau dergleichen Geſchichte, davon dieſer Titul bekant worden: *Historia Civitatis Metropolitanæ Vratislaviensis sub Regno hæretico Georgii de Podenwrat, Autore Nicolao Tintzman Senatore Vratislaviensium illius Temporis vivo & fido teste consignata.* Der Autor iſt A. 1465. in den Rath kommen, und An. 1484. den 29. Martii geſtorben, deſſen Auto-graphum noch vorhanden ſeyn ſoll.

In der Leipziger Bibliotheca Paulina werden drey in 8. geſchriebene Codices Actorum Huſſiticorum von den Zeiten obgedachten Königes Georgii verwahret, darinnen unterſchiedliches enthalten, was das Land Schleſien angehet.

Etwan in dieſe Zeit möchte auch zu ſehen ſeyn, Benedicti de Poſnania Præpoſiti ad S. Spiritum Vratislaviæ, Chronicon Polonicum, Prutenicum, Slesiacum, Huſſiticum, welches vorzeiten in Herrn Jacob von Rediger, eines vornehmen Breßlauiſchen Patri-cii zahlreichen Bibliothec geſchrieben beſindlich geweſen.

Der unter den Polniſchen Historicis gelobte Johannes Dlugoffus iſt auch beſonders hier anzuführen, als welcher die vitas Episcoporum Sileſiæ von dem Anfange des Biſchoffthums bis auf ſeine Zeit An. 1480. am ausführ-

füh  
ge  
des  
ne  
V.  
den  
niu  
Re  
den  
XV  
ſie  
we  
du  
ab  
no  
de  
in  
U  
de  
er  
de  
v  
ha  
E  
ge  
m  
C  
ſe  
u

Dy

fürlichst beschreiben, welchem die andern gefolget. Sie sind in dem andern Tomo des Herrn von Sommersberg Num. VII. nebst einer Fortsetzung zu finden, und Num. V. ein kürzerer Auszug aus denselben unter dem Nahmen Johannis Lonini. vid. Rhodnius Epist. I. sive Fasc. II. Henelii Silesiogr. Renov. in Schol. ad Cap. 8. pag. 37. 109.

M. Bartholomæus Stenus, aus dem Orden der Kreuz-Herren, soll um das Ende des XV. Seculi die vornehmsten Städte Schlesiens in dreyen Büchern beschrieben haben, welche Henelius, der am ersten davon Meldung gethan, vor verlohren gehalten: Es hat aber der Herr von Sommersberg, so viel als noch von dem Untergange davon errettet worden, nebst dem Regno Vanniano An. 1722. in 4. an den Tag gegeben. Aus welchen Überbleibungen von der Eintheilung des Landes muthmaßlich so viel zu ersehen, daß das erste Buch von Schlesien überhaupt, das andere von den Städten desselben, und das dritte von der Stadt Breslau besonders möge gehandelt haben. Dieser ist der erste, der das Land und die Städte zu beschreiben angefangen, da die andern um die Geschichte bekümmert gewesen. Auch hat dieser zum ersten die Stadt Breslau nach allen Theilen und Gassen beschrieben, und allerhand denkwürdige Umstände angemercket. vid. f. 11. u. 12.

Dies. Bibliothec p. 295. 1797.

Johan.

+ unter  
dem Namen  
Wratzla-  
via

+ in folg  
Werk



Johannis Langeri von Wolffenhayn Geheimniß-voller Calender, würde der Zeit nach in diese Reihe zu setzen seyn; der aber weder etwas historisches, noch verständliches hat, nachdem der Schlüssel dazu durch eine Feuers-Brunst verlohren gegangen, davon zu anderer Zeit ausführlicher soll gehandelt werden. ➤

Von Jahr = Geschichten sind noch benutz-  
 gen: Chronici Silesiae vetustissimi Frag-  
 mentum ab An. 1238. usque ad An. 1308.  
 & Annales Vratislavienses ab An. 1149.  
 ad A. 1490. welche letztern A. 1514 geschrieben  
 worden, und beyde in des Herrn von Som-  
 mersberg Tomo II. Scriptor. Silesiacor.  
 zu lesen, et f. <sup>12</sup> l. c. p. 344.

Unter den Poeten ist Laurentius Corvius von Neumarkt gebürtig, erstlich Professor zu Cracau, hernach Notarius zu Thoren, und leßlich Secretarius zu Breslau, wegen einiger Gedichte, hieher zu setzen, als da sind: Carmen Elegiacum, quo Prutenis valedicit, & susceptum Vratislaviam iter describit; Silesiæ descriptio compendiosa Carmine Hexametro; In Natale Solum Novorum Pindaricum anapæsticum.

32. *Exm.* Auch hat Pancrätius Vulturinus von Hirschberg An. 1506. zu Padua seinen Panegyricum Slesiacum Carmine hexametro geschrieben. Ob er auch daselbst gedruckt worden, ist noch nicht erweislich gemacht: zum we-

2 wachen Michael Schwarzpeck zu nisten  
 frome | vorder Neße gebürtig, ano 1621.  
 herausgegeben. Ob er vorher von 1606. zu Padua  
 andrickt (vorne) / it

nigsten ist gewiß, daß noch Niemand eine Paduanische Ausfertigung gesehen. Vielmehr läßt sich aus Michael Schwarzspecks kurzen Vorrede schließen, daß die Schwarzspecksche Edition die erste seyn müsse. Er saget zwar erstlich von diesem Panegyrico: Quem ipse olim in Italia studendi causa Paduæ agens edidit Anno scilicet Domini 1506. welches so viel anzeigen kan, daß er ihn etwan vorgelesen, oder andern zu lesen und abzuschreiben gegeben: wie das Wort edere bey den Alten also gebraucht wurde. Hernach spricht er weiter: Quem etiam Panegyricum vix & non sine magno Monasterii nostri rogatu ab eo (ut imprimeretur) obtinuimus: welches wohl nichts anders andeutet, als daß er Anno 1521. mit des Verfassers Erlaubniß zum ersten mahl hat mögen gedruckt werden. Denn wenn er schon vorher wäre gedruckt gewesen, würde es so grosse Schwierigkeit die Erlaubniß zu erlangen nicht gebraucht haben. X Von X Und in dieser Herausgabe weiß man anjeko nur ein Wort, einziges Exemplar im Lande, welches von dem (ut imprimeretur) Herrn Maderjan, jetzigen Superintendenten meretur) des Wolauischen Fürstenthums, aus dem <sup>sonnen am</sup> Bücher-Schaze des Herrn von Stosch zu <sup>allen dinst</sup> Montschüs, auf die Elisabethanische Bibliothek <sup>1739</sup> geschenkt worden, welches von dessen <sup>daß Schwarz</sup> Karität gnugsam zeugen kan. Eine neue Auflage ist in des Herrn Rath Hoffmanns Corpore <sup>profecti</sup> ge-

scrip. tion in 1739  
 ten. In was nur ältere Vorläuf gegeben, von  
 welcher jezt fäth sollu abgedruckt word, so würde  
 syn geßzt worden: ut denuo imprimeretur.

\* 2. In der allgemeynen in Fühl. Annot. Dilig. Biblioth.  
p. 350 - 384. welche nach der Titulierung als  
30 II. Die ersten Schlesischen  
Sam Ori.

ginal von Scriptorum Lusaticorum Tomo IV. pag.

137. zu befinden. \*

worden. Anno 1523. kam die Schutz-Rede des Er-  
barn Raths und ganzen Gemeinde der Kö-  
niglichen Stadt Breslau, von wegen der neuen  
Wahl ihres neuen Hirten Johannis Hessi  
heraus, gedruckt zu Breslau durch Caspar  
Tobisch, in 4. welche hernach in Curei Deut-  
sche Chronica, die zu Eisleben 1601. und zu  
Leipzig 1607. fol. das Licht gesehen, eingetra-  
gen worden, in welchen beyden Editionen sie  
im dritten Theil pag. 418. und im Schickfu-  
sio libr. 3. pag. 58. zu lesen.

Desgleichen wurde An. 1527. zu Breslau  
durch Adam Dyon gedruckt, des Erleuchten  
Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Fri-  
derichs, Herzogen in Schlesien, zur Eignitz,  
Briegt 2c. Grund-Vrsach und Entschuldigung  
auf eßlicher Verunglimpfen, von wegen der  
Predigt des heiligen Evangelii: so gleichfalls  
in gedachten Editionen Curei pag. 430. und  
im Schickfusio lib. 3. pag. 65. zu finden.

Nach diesem ist Johannis Hessi Silesia  
Magna anzumercken, welche weil sie nicht  
mehr vorhanden, vor eine Sammlung aller-  
hand Schlesischer und gar merckwürdiger Sa-  
chen gehalten wird, wie denn Henelius die-  
selbe Adversaria nennet, davon die Miscel-  
lanea Rungiana Specim. IV. mit mehrern  
handeln.

Sebastia-



Sebastianus Münsterus gab seine bekante Cosmographie An. 1550. zum ersten mahl heraus, und in derselben auch eine kurze Beschreibung von Schlesien, die aber sehr wunderlich gerathen. Darinnen er unter andern saget, das Land habe den Nahmen von dem Flusse oder Könige Schleso; in der Breite habe es drey Tage-Reisen, und in der Länge viere; der Bischöfliche Sitz sey erstlich zu Neiß gewesen, hernach von Casimiro nach Breslau verleget worden; das Land habe zwey Herzogthümer, eines in Liegnitz, das andere in Schweidnitz. Diese Beschreibung stehet Lateinisch in Ortelii Theatro der ersten Edition 1570. in den folgenden ist Johannis Cratonis davor gesezet worden.

Hier würden auch statt finden, Johannis Mehbas, eines Namslauischen Bürgers, Breslauische Jahr-Geschichte, welche derselbe An. 1544. mit dem XIII. Seculo angefangen, und bis An. 1535. fortgesehet, die auf der Elisabethanischen Bibliothec anzutreffen.

Philippi Melanchthonis Commendatio Silesiæ als ein Stücke von dessen Vorrede zu Valentini Trocendorffii Catechismo, der An. 1558. heraus kommen, ist in Theodori Crusii Miscellaneis Silesiacis mit Anmerkungen wieder gedruckt worden.

M. Antonius Pausius, Matthiæ Pausii des Stadt-Schreibers in Breslau Sohn, zu  
Eöln

Cöln am Rhein promovirter Baccalaureus und Magister, soll A. 1559. zu Cöln am Rhein ein Buch von der Stadt Breslau geschrieben haben, wie Polius anmercket in Annalibus MScis ad An. 1520. davon man weiter nichts weiß, als was Polius daselbst von den Breslauischen Schulen, und einer Stiftung vor Studierende zu Herferden und Cöln daraus anführet. Vid. Rungii Miscellanea Specim. IV. pag. 90. 91.

Ferner hat der wohlverdiente Breslauische Nachts-Secretarius Franciscus Faber seinen Sabothum Carmine heroico verfertigt, welcher aber erst nach seinem Tode An. 1592. mit Nicolai Reusneri zum andern mahl gedruckten Itinerario zu Basel das Licht gesehen, und darzu noch über ein ganzes Seculum in Schlesiens ganz unbekant gewesen, also daß man an dem Druck gar zu zweifeln angefangen, welche Edition aber auch jezo noch gar selten zu sehen ist. In den Scholiis Silesiographiæ Renovatæ Henelii ist er Stückweise hin und wieder eingerückt, und durch die neue Leipziger Auflage Anno 1715. in 8. ganz geliefert worden. Seine Origines Vratislavienfes (wie dieselben erstlich Henelius, und hernach Rhonius, nach den ersten Worten der Poetischen Zuschrift des Verfassers an den Herrn Vice-Canzler des Königreichs Böhmen Georgium Mehlium, genennet hat)

vid. full.  
1. c. pag.  
399. 594.  
2. de Vari-  
as lectiones  
p. 433.

hat  
enth  
Be  
aber  
sie a  
ang  
five  
tati  
ber  
ber  
nib  
er an  
lum  
tert  
nis  
3  
Bis  
Bre  
wela  
Hist  
sien  
Aus  
Eph  
Arbe  
litic  
Chr  
1665  
Ende  
word  
Herr

hat) sind geschrieben in vieler Händen, und enthalten einen Chronologischen Auszug der Breslauischen Privilegiorum, zu Anfang aber eine kurze Historie von Schlesien, daher sie auch zuweilen als ein Chronicon Silesiæ angeführet werden. Vid. Rhonius Epist. III. five Fasc. IV. Hankius in Præfat. Exercitationum de Reb. Silesior. §. 1. c. Fabri Liber Magnus ist ein ander Werck, welches Fa. <sup>X<sup>u</sup>. a. d. 1600</sup>ber angefangen, und jezo aus acht Volumi- <sup>besteht</sup>nibus bestehet; in den Originibus aber hat er angezeigt, wie weit dazumahl das erste Vo- <sup>l. 1. 1600</sup>lumen gegangen; wodurch dasjenige erläutert wird, was in den Miscellaneis Rungianis Spec. I. pag. 8. davon gemeldet worden.

Zu gleicher Zeit lebte Daniel Rappoltus, Bischöflicher Rath, und des Hochwürdigten Breslauischen Dom-Capituls Syndicus, welcher sich vorgesetzt hatte eine vollständige Historie und Landes-Beschreibung von Schlesien zu geben, davon er aber nur einen kurzen Auszug hinterlassen. Dieser ist erstlich von Ephraim Ignatio Nafone als seine eigene Arbeit unter dem Titul eines Discursus politici seu famularis Prodromi novorum Chronicorum Ducatus Silesiæ zu Breslau 1665. 4. <sup>X<sup>u</sup>. a. d. 1665</sup>hin und wieder, sonderlich um das Ende geändert, der Druck-Pressen übergeben worden; Leglich aber in dem ersten Tomo des Herrn von Sommersberg ganz heraus kom-



men unter dem Titul: *Historia de Illustrissimo Silesiae Ducatu, seu conscribendorum illius Provinciae Commentariorum Epitome*. Rhonius Epist. III. five Fasc. IV. hält davor, er wäre der erste, welcher die Historie Schlesiens zu schreiben sich vorgeſetzt; welches von einer allgemeinen Beschreibung der Historie und des Landes zu verstehen, da die vorhergehenden nur lauter Stückwerck hinterlassen. Cunradus in *Silesia Togata* pag. 230. ſaget von ihm, er habe ſeine *Collectanea Cureo* mitgetheilet. Seine Worte ſind: *Cureus junxit, me mea dante, suis*. Allein *Cureus* hat in der Vorrede, allwo er *Fabri* und *Ribischii* Gütigkeit rühmet, wie in der

pag. 9

vorigen Anmerkung gemeldet worden, von *Rappolto* mit keinem Worte gedacht. Es hat aber dieſer *Ribischius* nach *Rhonii* Bericht Epist. III. five Fasc. IV. auch *Rappolto* das Seinige zukommen laſſen. Daher vielleicht *Cunradus* *Rappoltum* mit *Ribischio* verwechſelt? *Wiemohl* er auch pag. 253. von *Ribischio* ſaget: *Oleum & operam addidit Joachimo Cureo in scribendis Annalibus Silesiae*. *Rappolti* Vorhaben kan aus ſeinem Briefe erſehen werden in der 21. Deſſignation des Bücher-Saals pag. 664.

X 2aß,

was wir

von Rapp

ti Wilh

richtig

gung Cureo

ſaget, viel

maße von

Ribischio

zu verſtehen.

Dazumahl hat auch *Martinus Helwigius*, *Rector* bey *S. Maria Magdalena* in *Breßlau*, die erste Schlesiſche Land-Charte An. 1561.

gezeich-

gezeichnet, und in Holz geschnitten ans Licht gestellt, von welcher in der folgenden zweyten Abtheilung soll gehandelt werden. Hernach hat er eine kurze Beschreibung Schlesiens Anno 1571. aufgesetzt, die noch nicht gedruckt ist.

Wir führen zulezt Christophorum Manlium an, welcher zu den Zeiten Curei gelebet, und zwey Jahr nach demselben verstorben, sonst aber durch die Lausitzische Historie berühmt worden. Dieser hat auch Historiam Petri Dani Comitris Serinensis zusammengetragen, und dem Herrn Abt Eliä Schwanenberg im Kloster Unser Lieben Frauen auf dem Sande vor Breslau zugeschrieben, woselbst das Manuscript auch noch verwahret wird, davon uns der Herr D. Baron einmahl gründlichere Nachricht geben wird. vid. Rhonius Epist. II. sive Fasc. III. Es soll aber dieser Manlius auch eine kurze Beschreibung Schlesiens aufgesetzt haben, von welcher in der 31. Oeffnung des Bücher-Saals pag. 496. gemeldet wird, daß sie noch vorhanden. Weil aber in seinem Leben, welches in den Scriptoribus Lusaticis Hoffmannianis Tomo I. Part. I. pag. 463. zu lesen, unter seinen Schrifften sich diese Silesia nicht findet; so ist zu muthmassen, daß es vielleicht eines andern Autoris Arbeit seyn möge, welcher Manlii Nahmen vorgesetzt worden. Es hat sonst Jacobus von Salza auf Heydersdorff, Kayser-

licher Rath und erstlich in Nieder-Lausitz, hernach in Ober-Lausitz Landes-Hauptmann, der An. 1589. gestorben, eine historische Beschreibung der zwey Länder Schlesiens und Lausitz verfertigt, welche Martin Grünwald in der Beschreibung Ober- und Nieder-Lausitz pag. 11. anführet. Ob es diese, oder Helwigii kurz vorher gemeldete, oder Johannis Cratonis seine, die nach Cureo an den Tag kommen, oder eine andere sey, kan der Augenschein und die Zusammenhaltung am besten bestimmen.

Aus diesem kurzen Verzeichniß der ältesten Schlesiischen Historien-Schreiber ist zu ersehen, daß vor Cureo zwar schon vieles geschrieben worden; weil aber das wenigste demselben bekannt gewesen, er sich davon nicht viel habe können zu Nuße machen. Und was vor ihm in Druck kommen, ist nicht nur gar was wenig; sondern auch zu seiner Zeit und lange hernach verborgen geblieben, oder nach seinen Absichten fast nicht zu brauchen gewesen. Man hat hierinnen viel Autores anzuführen vorsehlich unterlassen, ausser wo es unumgänglich nöthig geschienen, damit nicht dieses Verzeichniß wieder das vorgeschriebene Maaß zu einem weitläufftigen Buche, oder in etliche Theile zerstücket werden möchte.



III.

**Graff Hermann von Barby Capitaneus Slezie und dessen Brieff von A. 1303.**

**S**ier ist vor allen Dingen zu melden, daß allererst im Jahr 1303. der tapffere *vid. p. 58.* und streitbahre Hertzog in Schlessien Herr von Fürstenberg und zu Schweidniß Bolco dieses Nahmens der Erste, und nicht eher, wie andere wollen, Todes verblüchen. Er verließ hinter sich drey Prinzen, mit Nahmen Bernhard, Heinrich, und Boleslaw, davon keiner noch nicht mündig war; wiewohl solches Thebesius in seinem historischen Werke von den Liegnitzischen Hertzogen nicht glauben will, ausser andern Beweiß-Gründen aber auch aus den Worten des von uns mit beygefügtten Briefes des Grafen Hermans von Barby eines damahligen so genannten Capitanei Silesiæ nach dem Todes-Fall erwähnten Hertzoges Bolconis ganz klar zu seyn scheint, indem darinnen Dominorum qui tempore succedenre terre prefuerint gedacht wird. Was unter dem Nahmen eines Capitanei Silesiæ \*) damahls vor eine Bedienung zu verstehen,

C 3

\*) De Castris & Castellanis Silesiæ erwartet man mit Verlangen des Herrn D. Barons versproche-

stehen, ist allhier die Frage? Man könnte leicht auf die Gedanken gerathen; daß gleichwie die alten Fürsten sich nicht schlechter Dinges hin Duces Silesiæ oder Herzoge von Schlesien geschrieben, und genennet, und nachmahls erst ihres beherrschenden Fürstenthums Titel beygesetzt, den ersteren auch in älteren Zeiten alleine geführt, dieser Gouverneur der vom Fürst Bolcken dem I. hinterlassenen Länder, und vielleicht auch seiner Prinzen sich ebenfalls Capitaneum Silesiæ nennen wollen. Wäre aber derselbe Vormund der Prinzen gewesen, warum hat er sich nicht vielmehr Tutorem terræ Svidnicensis, wie vorhin Fürst Bolcko der I. zu Schweidnitz in unterschiedenen Briefen und Urkunden sich terræ Wrazlaviensis Tutorem genennet? Über dieses ist unlaugbar, und zur Genüge ausgeführt, daß nicht dieser Hermann de Barboy (wie vor Barby in nachfolgendem Briefe geschrieben steht); sondern Hermann Marggraff zu Brandenburg, und Lausitz, mit dem Zunahmen der Lange, des oftgedachten Herzog Bolckens unmündiger Kinder Vormund gewesen, der ihrer Frau Mutter Bruder war, wie Henelius in seinen Münsterbergischen Jahr-Büchern, so dem ersten

Tomo

---

ne Exercitationem Historicam, so von Herr Professore Rungen in seinen Miscell. angeführt wird.

Tomo Scriptorum Rerum Silesiacarum  
 des Herrn von Sommersberg einverleibet  
 worden, anführet. Solches wird bewiesen,  
 durch die Bestätigung über die Salz- und  
 Bley-Niederlage zu Franckenstein, welche  
 dieser Marggraff Hermann zu Schönau im  
 Jahr 1307. den dritten Tag nach dem Fest  
 der H. Elisabeth in einem absonderlichen Brie-  
 fe ausfertigen lassen: in welchem er sich Her-  
 mannum D. G. Brandenburg. & Lufacie  
 Marchionem & Dominum de Hennen-  
 berg und über dieses ausdrücklich Tutorem  
 Silesiae schreibt; dabey auch gar merckwür-  
 dig erwehnet, und in diesem Briefe hinzu setzt,  
 daß er, wie daselbst die Lateinischen Worte  
 lauten: incliti Principis Sororii sui Domi-  
 ni Ducis Bolconis literas de dato 1298.  
 in Reichenbach über angezogene Niederlage  
 bestätigtet.

*Nos Her-  
 mannus  
 Dei gratia  
 Branden-  
 burgensis  
 et Lusatia  
 Marchio  
 et Dominus  
 de Henne-  
 berg Tu-  
 torq. Sile-  
 siae. vid.  
 Koblicii*

Sonst ist bekannt, daß das Hochgräffliche  
 Geschlecht der Grafen von Barby, \*) wel-  
 ches einige von dem Kayser Zenone, andere  
 aber von den Longobardischen Völkern  
 entsprungen zu seyn vermeinen, dem  
 lichen Stamme nach, zwar der Zeit abgestor-  
 ben, \*\*) ehemahls aber mit denen Branden-  
 burgi-

*Annales  
 Franck-  
 enenses  
 ad annum  
 1298.*

E 4

\*) De Barebuige nach den ältesten Diplomatus  
 genannt im X. Seculo.

\*\*) Mit Herr August Ludwig, Herr Albrecht Fried-  
 richs, so A. 1642. gestorb. Sohne, der im Jahr



burgischen Marggrafen in naher Anverwandtschaft gestanden. Dessen konnte sich auch unser Hermann von Barboy oder Barby, der sich in nachgeseh'tem Briefe nicht ausdrücklich des Titels eines Comit'is oder Grafens bedienen, sondern bloß Capitaneum Slezie nennen, mehr als zu wohl rühmen, daher eben Marggraf Hermann von Brandenburg der Bolconischen Prinzen Vormund in Schlesien ihm sonder allen Zweifel diese Bedienung eines Capitanei, Vixthums oder Præsidentens statt seiner, weil er nicht daselbst residiren können, aus tragender Vormundschaft über nur genannter Prinzen Landschaft in Schlesien, als einem nahen Anverwandten zugebracht, und anvertrauet; bey dessen antretenden Amte der Titel eines Capitanei Slezie in seinen Briefen gebraucht worden, ob schon derselbe über ganz Schlesien die Verwaltung nicht gehabt. Gleichwie auch Marggraf Hermann von Brandenburg den solennellen Titel eines \*) Tutoris Silesiæ zu führen sich belieben lassen.

Wie nahe die Verwandtschaft gewesen, wollen wir künftig nebst noch andern hierzu dienenden Sachen untersuchen, \*\*) und weil uns nur  
eine

---

1639. geb. im Jahr 1660. zu Wolfenbüttel die Welt gesegnete.

\*) Besiehe oben pag. 38. u. 39.

\*\*) Besiehe unten, daselbst wird er ein Ohme des

eine Copia von dieses Herrmanns von Barby Original - Briefe zu theil worden, als wünschteman von dem daran hangenden Siegel, wo es noch ganz vorhanden, einen genauen Abdruck zu haben. Daß aber bey unsern Geschichts-Schreibern und in denen alten Jahr-Büchern fast gar nichts von dem Herrn Grafen von Barby, Namens Hermann und dessen in Schlessien bedientem Amte aufgezeichnet zu befinden, ist wohl nebst anderen Ursachen auch diese, weil derselbe vielleicht sehr kurze Zeit demjenigen vorgestanden. Doch ist gewiß, unser Graf Hermannus de Barboy habe im Nahmen und an statt des Marggrafens Hermannis als Tutoris Silesiæ in dem Bolconischen Lande præsidiret und die Justiz verwaltet, welches uns zu dato vermög die ses einzigen aufgefundenen Documenti und Briefes bekannt worden. Solches enthält einen Vergleich zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern, welcher zu Strigan Anno 1303. am Tage S. Hedwig in Gegenwart vieler Zeugen vollzogen und öffentlich von ihm bekräftiget worden. Ob dieser Hermann von Barby eben noch in diesem Jahre gestorben sey, oder noch länger gelebet, und allererst dieses Amt niedergeleget, so bald die Prinzen die Regierung angetreten,

E 5

Marggrafen Hermanns in Brandenburg genannt, pag. 44.

treten, davon ist mit wenigen noch etwas bey-  
 zusetzen. Wie in einem Schreiben an uns  
 ein guter Freund erachtet, so giebet Herr  
 Carpzov in seinen Zittauischen Jahr: Bü-  
 chern \*) ihm hierzu Gelegenheit, und Muth-  
 massung zu glauben, daß dessen Todes: Fall  
 sich eben in dem Jahre, da dieser Brieff datirt,  
 zugetragen, wenn er unter andern daraus fol-  
 gende Nachricht ertheilet: „Es hielt A. 1303.  
 „König Wenceslaus in Böhmen zu Zittau  
 „ein Turnier, dabey Peter Naptiz, und Al-  
 „brecht von Lomnitz, als des reichen und  
 „mächtigen Böhmischen Herrn von der Lei-  
 „pe Lehn: Leute waren, und zu der Zeit die  
 „Stadt Zittau Pfand: Schillings: weise be-  
 „sassen, bey diesem Rennen wurde Graf Her-  
 „mann von Barby von denen benannten Lehn-  
 „Leuthen erschlagen, und jämmerlich entlei-  
 „bet. Der Herr von der Leipe selbst, weil  
 „nach vollbrachter Mordthat der größte Ver-  
 „dacht entstande, daß dieser Todschlag aus  
 „Anstiftung, und mit Vorbewußt seiner ge-  
 „schehen, entweich aus dem Lande, und nahm  
 „die Flucht. Hingegen masset sich König  
 „Wenceslaus der Stadt Zittau an, und zog  
 „sie zu seinen Händen ein.“ Carpz. Worte  
 lauten folgender massen, welche wir mit Flei-  
 se nach

---

\*) Oder Analectis Pastorum Zittaviensium, auf  
 Deutsch: Histor. Zittauischen Schauplaze.



se nachgeschlagen, und übersehen, in Analectis Fastor. Zittav. P. II. c. 1. p. 173.

Er (K. Wenceslaus) legte alle Jahr auf Pfingsten ein Thurnier an, auf der Viehweyde zur Zittau, darzu viel Ritter und Edel-Leuthe sich einfunden. Vergl. geschehe An. 1303. da zugleich 6. Fürsten und 500. Rittern sich versammelt hatten; wobey denn ein Herr von Barby des Hermann Marggrafens zu Brandenburg, und Lausnitz naher Anverwandter von Petern von Naptitz und Albrecht von Lomnitz, so des Herrn von der Leipe Lehn-Leuthe waren, und damahls die Stadt Zittau als ein Pfand-Schilling besaßen, erschlagen, und hernach in die Pfarr-Kirche zu S. Johannis begraben wurde 2c.

Herr Carpzov. führet ferner hiervon ein \*) Zeugniß aus einem uhralten auf Pergament geschriebenen Chronico sub a. 1300. an, welches also lautet:

Derselbe Konig (Wenceslaus II.) pfög alle Pfingsten einen Torney her zu legen und nach Gottes Geburth MCCC und III. Jahr umb Pfingsten was ein groß Torney auf der Vieh Weide und die Stadt was des von der Leippen. Herr  
Peter

---

\*) Carpzov. in Anal. Fastorum Zittav. IV. Th. VI. Cap. p. 199.

Peter von Naptitz und Herr Albrecht  
von der Lomnitz die schlügen zu Todte  
den von Barby, der da begraben leyt in  
Unser Pfarre Marggraf Hermanns  
Ohme, denn zu der Wyle waren hie  
Sechs Fürsten und CCCC. Ritter in  
dem Torney, des mußte do entweichen  
der von Leippen.

Hieher gehöret auch der \*) Autor Ano-  
nymus Zittauischer Geschichte von Anno  
1255 - 1545. in alten Deutschen Reimen.  
Der aber nach der Vorrede den erschlagenen  
Ritter Heinrich von der Bircken nennet.

Er (König Wenceslaus) gab der Stadt  
Freysheiten viel

Al Jahr hielt er ein Ritter-Spiel  
Auf der Vieh-Werde zu Pfingsten mit  
Stechen,

Fünf hundert Ritter und Sechs Für-  
sten thät man rechen.

Darnach ward Heinrich von der Bir-  
cken erschlagen,

Der leit zu S. Johannis Pfarr-Kirch  
begraben,

Von den von der Leipe des die Stadt  
eigen war

Zur Straff bekam König Wenzes-  
laus die Stadt gar.

Hieraus

\*) Carptov. sezet l. c. diesen Anonymum bald nach  
der Vorrede mit seinen Reimen bey.

Hieraus erhellet zwar, daß An. 1303. ein Herr von Barby des Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, Hermanns naher Anverwandter zu Zittau auf dem Turnier erschlagen worden sey, daß er aber Hermann geheissen, ist daselbst noch anderswo bishero nicht zu befinden, sondern sein Name ganz verschwiegen, ausser daß der angeführte Anonymus den Baron von der Bircken, so daselbst soll erschlagen seyn, Heinrich nennet. Und wenn man, was hiervon bey dem Manlio in seiner Laufnigischen Historie im dritten Buche und dessen 48. Capitel zu lesen, mit des Carpzovs Bericht, zusammen hält, kommen diese beyde Geschicht-Schreiber nicht mit einander überein. Denn in dem angezogenen 48. Capitel wird von dem Manlio der in dem damahligen Turnier erschlagene Ritter vor einen Baron von Birca des Marggraf Hermanns von Brandenburg, und Ober-Laufnig nahen Anverwandten, nicht aber vor einen Herrn von Barby ausgegeben. Manlius schreibt also l. c. Idem Wenceslaus quotannis in Sacris pentecostes feriis torneamenta, quæ vocant, h. e. equestria certamina celebravit Sittaviæ magna equeriarum (sic Valla equites auratos vocat) & nobilium frequentia in loco pascuæ publicæ, in quorum uno, cui sex principes & quingenti equerii interfuere, Baro de Birca



Birca Hermannii Marchionis Brandenburgii nimirum & Lusatiae Superioris, de quo libro quinto dicitur, cognatus à Petro Napticio Leipæ Domino, & Alberto Lommenicio dominis tunc Sittaviæ, interfectus est, & ibidem in paræciali templo divo Johanni dicato, sepultus. Factum id Anno restitutæ salutis 1303. Possidebat tum Sittaviam Napticius, qui cum ob hanc eadem profugisset, Wenceslaus urbem in suam potestatem redegit, eique vectigalium per Bohemiam immunitatem, qua patris sui temporibus gaudebat, in triennium indulgit.

Es kan zwar das Wort Birca und Barby leicht vor einander verschrieben worden, und ein Druckfehler mit eingeschlichen seyn, den besten Ausschlag könte, weil dieser entleibte genannte Baron, wie Manlius will, von Birca geheissen, oder nach dem Carpzov Herr von Barby, zu Zittau in der St. Johannis-Kirche begraben lieget, sein Epitaphium, so eines vorhanden wäre, geben. Es sey aber dem wie ihm wolle, und auch ausgemacht, daß bey diesem Turnier in dem 1303. Jahr ein Herr von Barby (wie man fast biß dato davor halten muß; weil das alte MScpt. Chronicon solches bekräftigt, Manlius aber sine autoritate, daß es ein Baron von Birca gewesen, schreibt, wo ihn nicht der Autor Anonymus

mu  
schl  
fer  
Rö  
nach  
Fer  
mar  
zie  
Fest  
beric  
den  
ma  
führ  
also  
geho  
wese  
zube  
habe  
richt  
oder  
von  
mar  
Sch  
belle  
die  
gen  
nier  
Bri  
hen,  
Q

mus Rhythmicus verführet haben mag) erschlagen worden seyn, so kan es doch nicht unser Hermann von Barby gewesen seyn, weil König Wenceslaus dem jährlichen Gebrauch nach sothanes Turnier in den Heil. Pfingst-Ferien besagten Jahres angestellt; Hermann von Barby aber als Capitaneus Slezie An. 1303. am Tage S. Hedwig, welches Fest in den Monath Octobr. einfällt, den obberührten Vergleich zu Schweidnitz zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern gemacht, und darüber seinen Brief oder angeführtes Instrument ausgefertigt, derselbe also nothwendig, noch zu der Zeit, nach diesem gehaltenen Zittauischen Turnier am Leben gewesen seyn muß. Da wir also zu dato keine zuverlässige Nachricht von dem Tode desselben haben, so ist inzwischen bis auf bessere, und richtige Wissenschaft aus einem Document oder Scribenten der Zeit, als er gelebet, hiervon mehr zu muthmassen, daß dieser Hermann von Barby, sich wenigstens so lange in Schlessien werde aufgehalten, und dieses Amt bekleidet haben, bis, wie schon erinnert worden, die Bolcomischen Prinzen zu regieren angefangen; Es auch nicht derjenige sey, so im Thurnier vor Sittau ermordet worden. Der Brief, wovon mehrmahl Erwähnung geschehen, lautet also von Wort zu Wort:

Quum veritatis sit amica simplicitas, ideoque

eoque Nos Hermannus de Barboy \*) Capitaneus Slezie, tenore literarum presencium publice recognoscimus simpliciter profitentes, quod cum inter pannicidas Civitatis Swidnicensis ex parte una & textores ibidem ex altera, super incisionibus pannorum & vendicionibus eorundem coram nobis essent exorte controversie & rancores diversimode hinc & inde, tandem utraque parte consenciente & approbante ipsas partes amicabiliter concordavimus in hunc modum; quod nullus textorum seu civium vel alius cujuscunque eciam condicionis fuerit sive status, deinceps vendere pannos per ulnas vel incidere debeat, nisi talis, qui in Theatro \*\*) Cameram habuerit mercimoniam. Textoribus vero pannos operanti-

\*) Exstat diplomā donationis des Orthes Barby mit dessen Zugehörungen an die bey Quedlinburg von Anno 987. Ottonis III. Regis ob petitionem genetricis suæ Theophaniæ, Matthildæ Abbatissæ Quedlinburg. factæ, ibi vocatur Barbycurtis Bareboi in pago Norturingia & in Comitatu Huodonis Marchionis sita. Kettner in Antiquitat. Quedlinburg. n. 22. p. 29. führt es in extenso an.

\*\*) Theatrum hic significat Curiam i. e. das Rathshaus in foro ad sensum L. sicut §. 51. quid. D. quod: cujusque Universi. nomine L. 7. D. de rerum Divisione.



rantibus licitum erit unum stamen panni vendere duabus personis tantum & non pluribus, quoquam modo, & eundem pannum dicti duo emtores ibidem in theatro dividere debent: ita quod parti utrique sua debita portio conferatur. In memorata vero concordia eciam est adjunctum, ut si aliquis de numero textorum vel aliorum prenominatorum pactum & ordinationem predictam presumerit violare idem nostram gratiam super eo vel Dominorum qui tempore succedente terre prefuerint, querere tenebitur & obtinere. Ad cujus evidenciam hanc literam conscribi fecimus ac presentis nostri Sigilli appensione attentius communiri. Actum datumque in Strygovia Anno Domini Millesimo tricentesimo tercio in die beate Hedwigis presentibus testibus infra scriptis videlicet dominis Alberto de Hackenburn, \*) Cunemanno de Sylicz clerico. Thilone Marschalco, Thymone de Leopoldishayn, Friccone de Tanninberc, Ottone de Sytschen, Johanne Plebano in Svidnic, Hyrcelino Thilone de Gorlic, Gerhardo Lusche, Jacobo dicto Birschroter, & Jacobo Prothonotario cujus manibus presencia sunt conscripta.

D IV.

\*) Von dieser Hackenbornischen Familie wird häufig Gelegenheit seyn weiter zu gedencken, wie und wo sie sich in Schlesien sesshaft gemacht.

## IV.

Von der Herzoginnen zu  
Schweidnitz und Tauer An-  
kunft und Regierung.

**D**er Schleßischen Herzoge Gemahlin-  
nen mit allen dieselbe angehenden Um-  
ständen an den Tag zu stellen, ist, da die alten  
Historien-Schreiber sich meistens in denen  
Clöstern befunden, und nur die Sachen, so ih-  
re Clöster und Orden angangen, aufgezeichnet,  
denen sie dann und wann der Fürsten Ster-  
bens-Tage, oder die das Land betroffenen Un-  
glücks-Fälle beygefüget, denn mehreres wird  
in selbigen nicht zu befinden seyn, nur eine Un-  
möglichkeit.

Der erste, welcher die Schleßischen Histo-  
rien in ein Corpus zusammen getragen, ist  
Joachim Cureus, der in der letzten Helffte  
des XVI. Seculi gelebt, und aus obgemelde-  
ten Nachrichten sein Werck verfertiget, weil  
aber diese unvollkommen gewesen, hat seine Ar-  
beit keine grössere Vollkommenheit erlangen  
können. Der Nachfolger Jacob Schickfuß  
ist in seine Fußstapffen getreten und hat wenig  
specielle Schleßische Nachrichten zugetragen,  
übrigens sich meistens mit anderwärtiger Län-  
der Geschichten, Landes-Sachen, und Privi-  
legien vergnügt, unerachtet ihm die Fürst-  
lichen

lich  
den  
der  
sch  
glei  
lich  
rei  
nen  
rien  
Na  
a  
Uhr  
und  
Gy  
der  
ginn  
gleich  
Der  
Ger  
den  
rum  
Bre  
kein  
tet:  
Sch

a)

lichen Briegischen Cankelleyen offen gestanden, und er daraus vergnüglichere und besonderere Information der Schlesischen Geschichte hätte erlangen können: Weil aber dergleichen Nachsuchen viel Müh und Beschwerlichkeit ob sich hat, ist er bey der leichtern Curischen Form geblieben, und hat dennoch seinen Ruhm eines guten Schlesischen Historien-Schreibers in Ermangelung bey der Nachwelt befestiget:

Die folgenden sind aus Ermangelung alter Urkunden zu keiner Verbesserung kommen, und muß man bey des Daniel Czepkens (a) *Gynecæo Silesiaco*, der die Stamm-Einien der In und aus Schlessien geheyratheten Herzoginnen Anno 1626. zum Druck hinterlassen, gleichmäßige Unvollkommenheit wahrnehmen. Des Henelii *Silesiographia* bleibt nur in *Generalibus* und deren Vermehrung, durch den Herrn Prälat Fibigern, *Crucigerorum cum rubea Stella* bey S. Matthias in Breslau Magistrum, giebt circa antiqua kein mehreres Licht, als uns bißhero geleuchtet: welches auch in des Friederici Lucæ Schlesischen Denckwürdigkeiten nicht heller

D 2      Schei-

a) Herrr von Sommersberg hat dieses Werck mit vielen Anmerkungen verbessert, und in seinem I. Tomo der Schles. Scribenten abermahls zum Druck befördert.



#### 52 IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz

scheinet, so daß eine generale Verbesserung der alten Schlesiſchen Historien nicht zu hoffen, es wäre denn, daß jedes Fürstenthum seine absonderliche Historicos hätte, und diesen alle Archiven, auch derer Privatorum alle Documenta zu fleißigem Untersuch offen stünden, dennoch aber würden wegen allgemeiner Fahrlässigkeit der Alten, viele Sachen in der finstern Unwissenheit vergraben bleiben: Gestalten in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer der Ephraim Naso sich unterstanden einen Phœnicem redivivum bedeuteter Fürstenthümer heraus zu geben, wenn aber was von einer Czeptischen geschriebenen Beschreibung der Fürstenthümer Ratione Situationis & Status Publici Ducatum darinnen mit Verschweigungen des Autoris entlehnet worden, und die einer Historie ganz unanständig eingeflickten Poetischen Erfindungen weagethan werden, bleibt nichts als ein elender Zeug übrig.

Bey denen Herzoginnen von Schweidnitz ist die Gemahlin Bolconis I. allen unbekant, sie wissen weder ihren Nahmen noch ihr Geschlecht, doch ist der erste enthalten in der Foundation dieses Herzogs über das Kloster Grifzan, da (b) sie Beatrix genennet wird, aus welchem Stamme sie aber entsprossen, bleibt

---

b) Auch in mehreren biß gegen das Jahr 1309.


bleibt noch in der Unwissenheit. Ein vornehmer um die Schlesiſchen Alterthümer wohlverdienter, aber nun etliche c) zwanzig Jahr in die Ewigkeit gegangener Gelehrter Georgius Thebeſius, J. U. D. der Stadt Liegnitz Syndicus und Notarius in ſeinen geſchriebenen Denkwürdigkeiten der Stadt Liegnitz, (aus welcher es in Sileſiam Numismaticam genommen worden) auf dieſes abgeſaſſene Privat-Schreiben hielt davor: eine aus dem Hochgeachteten und in Thüringen weit ausgebreiteten Geſchlechte der Hackenborn, in welches Geſchlechte bereits eine Prinzeſſin Boleslai Calvi und alſo Schweſter des Bolconis I. den Ludovicum ab Hackenborn & Helpede oder Helfſte als Wittwer geheyrathet, deſſen aus voriger Ehe erzeugten Sohnes Alberti Tochter er die Gemahlin Bolconis geweſen zu ſeyn vermeynt, deren Bruder Johannem der Nepos Bolco oder Boleslaus II. in einem Privilegio de A. 1354. zur Schweidnitz unter denen dabey geſührten Zeugen Avunculum nrum & Nobilem Virum nennet: Andere aber, worunter Henninges in ſeinen Genealogiſchen Tabellen

D 3

und

- c) Nehmlich zu der Zeit, da der Kayſerl. Rath Herr Milich dieſe Schrift entworffen: Es ſtarb der berühmte Herr D. Thebeſius d. 16. Sept. 1688. und iſt endlich ſein Werk nunmehr auch in Druck gegeben worden. folglich A. d. d. a. p. abzuſchreiben, daß der ſel. Rath Milich dieſen articulo und Anmerkung einige Zeit nach 1708. aufgeſetzt habe.

#### 54 IV. Der Hertzoginnen zu Schweidnitz

und des Hertzogs Bolconis auf dem Rathshauſe zu Schweidnitz An. 1610. aufgerichteten Geſchlechts-Tafel (d) halten dafür, eſſen dieſe Beatrix eine Tochter Ottonis Longi March. Brandenb. und Beatricis Przemislai Ottokari I. Königes in Böhmeib: eine halbbürtige Schweſter Mechtildis, Hertzogs Henrici IV. Probi zu Breslau Gemahlin: Dieſe meynet Vertheidiger des erſteren Vorgebens könne nicht eine Gemahlin Boleslai Bellicofi geweſen ſeyn, weil ſie des  Caſimiri II. zu Leſchen geweſen. Allein da er Anno 1289. geſtorben, und Bolco biß 1303. gelebet, hat ſie dieſer als Wittib heyrathen, und vorhin die Sackenbornin zur Ehe haben, auch mit ihr ſeine drey Prinzen zeugen, dieſe alſo nach dem Tode ihres Herrn Vaters als (f) mündiſche ſeine Länder unter

- d) Dieſe Meynung ſcheinet auch nicht übel gegründet zu ſeyn.
- e) Dlugoffus beweiset libr. VII. ad An. 1295. daß Hertzog Caſimir, der zu Beuthen Reſident geſt, und Miecislai Hertzogs zu Leſchen Bruder geweſen, noch damahls gelebt, und bey Hertzogs Przemislai zu Ratibor ſeines jüngern Bruders Begräbniß ſich befunden.
- f) Hingegen behauptet Henelius in ſeiner Münſterbergiſchen Chronica, daß die hinterlaſſene drey Prinzen allerdings unmündig geweſen, dannhero, wo die Muthmaſſung von doppelter Vermählung Hertzogs Bolconis I. zur Schweidnitz



ter sich bald theilen können. Dahero Boleslaus II. oder Parvus ratione seines Herrn Groß-Vaters Schwester ihren Enckel Johannem seinen Avunculum genennet, welches Wort wie auch Sororius, Nepos die alten Briefe sehr wunderlich brauchen.

Die Herzogin Agnes redet von solcher Anverwandschaft des Johannis von Hackenborn in einem ihm Anno 1368. Montags nach dem Sonntage Misericordias Domini ertheilten Briefe also:

„Die angebohrne Mögeschafft, Freund-  
 „schafft, Liebe und Trewe domet der Hoch-  
 „geborne Vürst und Herre Herre Bolcke  
 „Herzog in Schlesien Herr von Fürsten-  
 „berg und in der Schweidnitz: und Mark-  
 „grave zu Lausitz 2c. selger unser Herg-  
 „lieber Herr und Gemahl mit dem edlen  
 D 4 Herrn

statt finden solte, solche auch mit Ausschließung dessen, was von der Herzogin Beatricis Ehe mit dem Herzoge zu Teschen, vorkommen will, dergestalt bestehen könnte, daß H. Bolco I. zuerst eine Hackenbornin, denn aber die Marg. von Brandenburg zur Gemahlin haben können, da die hinterlassnen drey Prinzen noch unmündig gewesen. Es wäre hier noch viel zu untersuchen, besonders wegen der Wappen, so auf Herzogs BOLCONIS II. Monumento zu sehen, worunter sich auch des Erlauchten Schaffgotschischen Hauses uraltes Ritterschild findet, so wir aber auf die andre Abtheilung versparen.

#### § 6 IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz

„Herrn Hansen von Hackenborn seinem  
„und och unsern lieben Ohemen von Ange-  
„bohrnheit verbunden gewesen ist.

Das Dubium wegen Bolconis Gemahlin  
hingegen löset das Grißauische Fundations-  
Instrument de An. 1292. da selbe ausdrück-  
lich BEATRIX genennet wird, völlig auf:  
Was nun aber von diesem Bolcone oder Bo-  
leslao Bellicoso noch wissentlich, bestehet  
kürzlich darinnen, daß er, der vorhin Herr zu  
Lewenberg genennt worden, Anno 1286.  
Schweidniß, so er von Henrico IV. Probo  
Herzoge zu Breslau überkommen, welcher  
nach Michovii Bericht III, 62. Henricum  
Crassum und Bolconem Anno 1288. auch  
zu Rittern geschlagen, zu regieren angefan-  
gen, und Anno 1291. Jauer, Strigau,  
Grancenstein, Reichenbach und Strehlen:  
Anno 1296. das Schloß Zobten, von seinem  
Bruder Henrico Crasso, Herzoge zu Bres-  
lau erlanget: Nach dessen Tode die Vormund-  
schaft seiner drey Prinzen löblich verwaltet,  
und was Herzog Conrad von Glogau, wider  
welchen er vorgedachtem Henrico Crasso  
beygestanden, seinen Prinzen noch vorenthal-  
ten, ihm zu erstatten drang, zur Vergeltung  
auch die Stadt Bunzlau davon getragen, und  
in selbigem Weichbilde die Veste Klichdorff  
erbauet. Anno 1297. wohnte er zu Prage der  
Königlichen Crönung Wenceslai II. mit  
grosser

grosser Pracht bey: Seine Städte bevestigte er wider alle plötzliche Einfälle, und sonderlich die Stadt Schweidniz zierte er Anno 1297. mit der Fürstl. Burg: Stifftete zu Strelen das Jungfrauen S. Claræ und zu Grünhau das Cistercienser Kloster: Sein Schwerdt, das er zu Anzeigung Seiner Souverenité ihm stets vortragen lassen, wird noch zu Schweidniz auf dem Rath-Hause vorgezeiget: Er soll das Armbrust-Schiessen nach einem Vogel auf einer Stangen in Schlesien bekannt gemacht haben, wegen seines Helden-Muths hat er sich bey allen Benachbarten in grosse Hochachtung acsetzt, weil er zugleich ein sehr kluger und verschlagener Herr, so zu Beschüzung seines Landes die Ritter-Dienste unter seinen Vasallen nach Proportion ihrer im Besiz habenden Güther eingetheilet, gewesen, wie ihn eine selbiger Zeiten geschriebene Hand abgemahlet: Ihn aber zugleich auch des Geizes beschuldiget, welches sich denn über dieses, was Dlugossius VII. ad An. 1293. und IX. ad Ann. 1301. von ihm berichtet, aus Erweiterung seiner Gränzen und Einführung der Anlagen in seine und seiner Pupillen Güter, denen er einen Schatz von 60000. Markkten gesammelt, schliessen läst. Die Gränz-Erweiterung aber lästet sich gar wohl mit dem entschuldigen, daß da er ein gar zu geringes Erbtheil in Ansehung seines Bruders überkom-

D 5

men,



men, er sothanen Zuwachs um so vielmehr durch den seinem Bruder erwiesenen Beystand wider Herzog Conraden von Glogau verdient gehabt. Er liegt zu Grüssau in seinem Stift vor dem hohen Altar gegen Mittag, aber ohne Aufschrift begraben; Doch ist daselbst ein mutilirtes Monument, welches von seinem Tode gezeuget, aber durch Einfall der Hufiten verderbet worden. Was noch daran zu lesen, bestehet darinnen:

MCCC .... III. Kl. Februar.... BOLCKO  
SENIOR FILIUS INCITI DU-  
CIS BO ....

Aus diesem kan man nun eigentlich das Jahr seines Todes nicht wahrnehmen; Unsere Scribenten setzen das Jahr 1301. aber den Tag des 30. Septembr. Nun ist das Privilegium dieses Herzogs, das er denen Cammer-Herren oder Gewandschneidern in Liegnitz ertheilet IV. Id. Aug. oder am 10. Aug. 1301. datiret, und im Originali daselbst noch vorhanden, auch hat er noch An. 1302. in die S. TRINITATIS zu Landshutt einen Kauff um das Gut Kindeßdorff des Abts von Grüssau confirmiret, müste also erst An. 1303. den 30. Jan. nach dem ob zwar verstümmelten Monument mit Tode abgegangen seyn: da er Anno 1253. zu leben angefangen. Seine Söhne Bernhardus, Henricus, und Boleslaus theilten seine Länder unter sich, und ihre

vid. supra  
p. 37.

Resi-

Residentzien waren Schweidnitz, Jauer, und Münsterberg, diese drey Fürsten haben in Schweidnitz Anno 1310. prid. Kal. Nov. der Stadt Breslau und Schweidnitz den Zoll, so die Fußgänger zu Schweidnitz, Reichenbach, Franckenstein und Wartha erlegen müssen, gegen Glas, Strehlen, Wanssen, und Rant vor 200. Marck Regalium Denariorum verkauft, so daß hinführo keiner gegeben werden dörfen. Divina ipsis inspirante Gratia volentes Illustrium ac preamantissimorum Predecessorum suorum animabus aliquibus Eleemosynarum Largitionibus subvenire & suam equidem salutem compliare cupientes, missionisque extreme diem pietatis Operibus prevenire, Tribulationibus Pauperum & doloribus condolentes. Bernhardus zur Schweidnitz ist ein löblicher, friedliebender, und unmittelbare Herrschafft erfrig erhaltender Fürst gewesen, wessenthalben er auch der Beständige zugenahmet wurde, mit seiner Gemahlin hat es gleiche Unrichtigkeit wie mit seines Herrn Vaters: Die Schlesißen Geschicht-Schreiber nennen sie Margaretham R. Vladizlai Loctici E. In denen Grüssauischen Documentis aber ist ein Brief H. Bolconis II. welcher seine Frau Mutter g) Kunegun-

---

g) Es ist auch in des Herrn von Sommersberg Di-

Kunegundim nennet: Es hat dieser Bernhardus zu seinem Fürstenthum das Nymptschische Weichbild von Boleslao H. zu Brieg und Liegnitz Pfandsweise gebracht: über dieses die Stadt Schweidnitz sehr lieb gehabt, und ihren Nutzen auf alle Weise zu befördern sich gnädig angelegen seyn lassen, und als sie im Jahr 1313. gänzlich in die Asche gelegt war, eine vollkommene Freyheit auf vier Jahre ertheilet, ihr auch alle Einkünfte und Nutzungen seines Fürstenthums und Herrschafft zu Aufbaung der Chöre und anderer Nothwendigkeiten überlassen.

Anno 1316. in Vigilia S. Matthæi Apostoli hat er selbiger Conductum Vini & Cerevisiæ vulgo: Biereschrott: Anmacht oder Amt und die Wälf-Mühlen bey der Stadt frey ohne alle Beschwerde zu ewigen Zeiten geschenkt: Ihr auch Anno 1321. am Tage S. Matthæi das Jus Protocolli und dessen vollen Beweis zugestanden. Dieser Fürst ist im Jahre CHRISTI 1326. und nicht wie Schickfuß II. 27. pag. 89. setzet, um das 1341. Jahr (denn sein Sohn Herzog Bolko II. nennet in einem dem Closter Grünau mit Befreyung des Drittels eines Reißigen Pferdes h) von Wirben Anno 1326. in Vigilia Pen-

plomatorio Bohemo - Siles. Tomo I. p. 953. zu finden.

h) Es ist dieses Diploma in Castro Suidnicensi über

Pentecostes, eben dieses Jahr Annum migrationis a Seculo Patris Nri Principis preclarissimi:) am 24. Mart. oder wie Dlugossus sehet, am 6. Maji verbliehen und zu Größau begraben worden. Da denn im Chore selbiger Kirche mit verstümmelten Worten gelesen wird:

MCCC. XX. \... ro . . . . . atis  
inclytus Dux Bernhardus Pnceps  
- . . . .

Ein neuer Stein aber deutet folgendes an:

Hic Requiescit  
IncLyTvs Dvx Swidnicensis  
BERNHARDUS  
Fundatoris Huius COEnoBii  
BOLCONIS GLORIOSI FILIUS.  
SaTis EST  
Obiit

Anno Christi MCCC XXVI.

Dic Viator

Requiescat in Pace!

In der Franciscaner Kirchen zu U. E. J. in  
Schweidniß stehet aufgezeichnet:

----- Anno

tertiam partem unius Dextrarii gegeben, und  
das LXXXIV. Diplomatorii Grissoviensis Tom.  
VI. Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum ac monumentorum adhuc ineditorum  
Dn. à Ludvig darinnen der Herzog also von sich  
redet: Nos licet in annis constituti minoribus.



62 IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz

Anno Dmni M CCC XIII, obiit  
inclitus princeps & Dmnus  
Bernhardus Dux Svidnicensis.

Welches aber irrig, und man also denen Mo-  
numentis, welche vielleicht post Fata De-  
functorum längst hernach aufgerichtet wor-  
den, nicht allemahl zu trauen hat: wie denn  
auch in der Wohl-Ehrl. P. P. S. Dominici  
intituliten H. Creutz-Kirche vor ihrer Ein-  
äschierung gestanden haben soll:

Anno Dmi MCCC XXXVI, obiit in-  
clitus Pnceps  
Dns BERNHARDUS DUX SVIDNI-  
censis

Fundator Hujus conventus.

Ob aber Litt. & Num. X. Manu descri-  
bentis nicht vermehrter beygesetzt worden,  
läßet man dahin gestellt seyn, doch wird we-  
gen des diei emortualis dieses noch ex i)  
MSto beygesetzt, daß der tödtliche Hingang  
III. Kal. Maji oder den 29. April. 1326. er-  
folget sey.

Sein Bruder hatte zum Erbtheil das Für-  
stenthum Zauer überkommen, zur Ehe aber  
Annam Königs Wenceslai in Böhems E.  
gehabt, und ist nach seinem Tode in Gräbau  
begrab-

---

i) Es ist zu beklagen, daß dieses MStum nicht ge-  
nennt worden, so könnte durch dessen Alterthum  
der völlige Streit, so noch über diesem Sterbens-  
Tage ist, auf einmahl gehoben werden.

begraben worden: weil er aber ohne Erben gestorben, hat er sein Land der Schweidnisch-Bernhardischen Linie hinterlassen. Der dritte Bruder war Herzog Boleslaus zu Münsterberg, der als ein tapfferer Herr sich lange der Böhemischen Ober-Herrschaft widersetzt, endlich aber und Anno 1340. sich zu einem Gliedmaß selbiger Crone bekennet und folgendes Jahr mit Tode abgegangen, darauf sein Körper im Kloster Heinrichau mit dieser Grabschrift beerdiget worden:

Illustriſ Pnceps Bolco Dux Slezie  
Obiit anno M CCC XLI. III. Id. Junii  
Sequenti vero anno: VI. Non maji  
Jutta

Uxor ejus Pncipes Vürſtenbergenſes  
& Monſterbergenſes Laudatiſſimi.

Dieser Herzog Bolco hat das Dominicaner-Kloster zu Franckenstein erbauet, die Fürstin Jutta aber heiſſet in denen bey iezt erwehntem Epitaphio stehenden Versen: Jutta Silesiaci Gloria prima soli. Weilten sich nun die Schweidnischischen Herzoge, Vater, Sohn, und Enckel ebenfalls Herren zu Fürstenberg geschrieben, ist unter denen Schlesischen Geschicht-Schreibern ein Kummer, weilten dieser Fürstenberg nicht mehr bekannt, was es denn eigentlich vor ein Ort gewesen, welchen die Fürsten in ihrem Titul auch der Stadt Schweidnisch vorgesetzt; die meisten halten ihn vor das alte

alte u. vorlängst zerstörte Schloß auf dem Zotenberge: Allein zwey alte Documenta erweisen klar, daß es ieziges Schloß Fürstenstein gewesen; Der Römische und Böhmeische König Wenceslaus hat Anno 1387. am Tage S. Stanislai dem Edlen Benisch von Bußing, Hauptmann zur Schweidniß nebst der Besten Fürstenberg den Zoll zur Landshutt verschrie-

vid. Joh.

Gottl. Mil-

Chi Dis. de

Bolconis II

Constitution

et, successio

ribg ab in  
len + al

testato et  
1.86.60

12. ubi de a

ce Fürstenber

agit.

ben: welcher denn hinwiederum mit Confirmation gedachten Königes sub d. Prag Dienstags nach dem Sonntage Judica 1401. das Hauß Fürstenstein in dem Lande zur Schweidnitz gelegen mit dem Markte Freyburg und dem Zoll zur Landshutt Zandken von Ehotienik um 4000. Schock Gl. Prag. Münze auf Königl. Wiedertauff gelassen. Und da Bolco II. der Stadt Freyburg Privilegien Anno 1337. Fer. III. post Latare ertheilet, lästet er darinnen unter andern zu, Quod Grex Pecudum & Pecorum eorum licite possit pelli pro quærendis Pascuis super Agros Bolsnicensium versus Carum Fürstenberg usque ad ipsum Ca-

\* Man mirrte, da die Gelegenheit nicht anders zu  
nicht se. <sup>sch</sup> lässt, als daß er hierdurch das Schloß Stür-  
milchfabr steinlein, nicht aber den über drey Meilen da-  
hin <sup>von</sup> liegenden Zothenberg müsse verstanden  
flatterie haben.

Bernhardi zwey Söhne waren Boleslaus  
oder Bolco II, und Henricus II. Sie theilten  
sich

sich in die beyde Fürstenthümer, da Bolconi das Schweidnitzische und Henrico k) das Jaurische zusiel. Jener bestätigte der Stadt Schweidnitz nach geendigtem Trauer-Jahre Anno 1328. in Vigilia B. Apostoli Jacobi ihre Privilegia: heyrathete Erzh. Herzogs LEOPOLDI und seiner Gemahlin Catharinæ einer Tochter Kaisers Henrici VII. und Margarethâ geböhener Herzogin von Brabant Prinzeßin Tochter, welches Jahr solches geschehen, ist nirgend zu finden. Nur dieses wird aus einem Briefe Herzog Bolckens, so er denen Städten, Schweidnitz, Strigau und Reichenbach über das Münz-Recht auf 10. Jahre An. 1351. am Tage S. Flaviani gegeben, gemuthmasset, daß Hochgedachter Herzogin Agnes die Stadt Strigau zu ihrem Leibgedinge müßte ausgesetzt gewesen seyn: welche auch daß sie Herzogs Bernhards nachgelassener Wittib zu einem Wittums-Sitze und Leibgedinge ausgesetzt gewesen, sich aus dem unten anzuführenden Diplomate Herzog Bolconis II. de Ao. 1330. über das Hoff-

- k) Diese Meynung, daß Herzog Henricus II. Jauer besessen, hebt der Herr Autor hernach bald selbst auf, inmassen am gewissesten, daß er ganz zu keiner Regierung gelangt, sondern das Fürstenthum Jauer nach Herzogs Henrici I. im Jahr 1346. erfolgten Absterben, sogleich an Herzog Bolconem II. zu Schweidnitz gefallen.



Hoff-Verichte zu Schweidnitz schliessen läßt. Denn der Herzog gedencft ihrer darinnen folgender gestalt :

„Dabey globen wir und mit uns die Hochgebohrne Fürstinnen Browe Agnes Herzogin und Browe zur Strigen unsre liebe Huswrowe in gutten Trewen sy dabey zu lassen und zu behalden von uns und unsern Nachkommelingen alle die vorgeschriebene zehn Jahre ungehindert.“

Da kurz hernach als im Jahr 1353. Herzogen Bolcko seine Länder unter gewissen Bedingungen an Kayser Carlen IV. und die Cron Böhme verschrieben, darinnen aber der Hochgebohrnen Fürstinnen Browen Agnes seiner Ehelichen Wirtinnen zu ihrem Leypgedinge alle die obgefesten Fürstenthümer, Land und Herrschafften zu ihren Lebtagen zu haben und zu besitzen ausgezogen: Er Ao. 1361. den Montag in den Weynacht heil. Tagen in der neuen Münzzulassung an die Stadt Schweidnitz: Die Hochgebohrne Fürstinne und Browe zu Szwidniz unsre liebe Wirtinne und Herzoginne nennet. Und weil des Herzogs Bolconis II. Herr Bruder Henricus II. zu Jauer die Prinzessin 1) Agne-

1) Aus dem, was der Herr von Sommersberg bey Erklärung der IV. Stamm-Tafel der Herzoge zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg Tom. I. pag. 403. durch die vom Herrn P. Steyerer S. I.

Agneten Alberti des Weissen: Erb-Herzogs zu Oesterreich und Johanna Ulrichs des letzten Grafens zu Pfircht Tochter Prinzeßin, eine Enckelin Kayfers Alberti I. Tochter zur Gemahlin gehabt, ohne männliche Erben Ao. 1345. nach Czepekens Meynung, (wo er nicht um das Fest Petri und Pauli selbigen Jahres, da ein Herzog Heinrich der Stadt Schweidnitz Privilegien confirmiret, noch am Leben gewesen) mit Tode abgangen, seine Wittib mit einer Prinzeßin Tochter Anna hinterlassend, dann hat der überlebende Herr Bruder das Fürstenthum Jauer geerbet, wiewohl auch da von Herzoge Henrico II. der Kayserin Annæ Vater biß iezo noch kein einziger besonderer m) Brief aufzuweisen, auch nicht

C 2

un

und andern Oesterreichischen Geschicht-Schreiber hervorgebrachten Beweissthümer behauptet, mag Herzog Heinrich II. eine Erb-Herzogin von Oesterreich Elisabeth, aber nicht diese Prinzeßin zur Gemahlin gehabt haben, denn alle Oesterreichische Autores wollen von dieser Heyrath nichts wissen.

- m) So reden wir nach unserm Schlesiſchen Vorrathe, allein der Schatz des Kayserl. Archivs zu Wien hat diesen Mangel ersetzt, und vor wohl-erwehntem Herrn P. Steyerer zur Ausführung seiner Geschichte Erb-Herzogs Alberti II. mit dem Zunahmen des Weissen, einen im Jahr 1338. fer. II. in Conductu Festi Pentecostes aus- gestellten Brieff H. Heinrichs II. gegeben, darinnen er sich Herrn zur Schweidnitz schreibt,

unwahrscheinlich zu muthmassen, er müsse nichts eigenes gehabt, oder regieret, sondern sich nur mit einer gewissen Pension von seinem Bruder beholfen haben. Die damahls verwaufete Prinzessin hat Herzog Bolco II. an seinen Hoff genommen, die Wittib aber soll nach Vorgeben des Czeptens in Gynecæo pag. 82. & 84. in Frankreich gezogen seyn, und darinnen geheyrathet haben, welches ich aber, da weder die Zeit dieser zweyten Verheyra-  
thung, noch der Bräutigam, noch das Geschlecht angemerket werden kan, vor eine damahlige Fabel des gemeinen Volcks in Schlesiens halte, da diese Prinzessin weit au-  
ßer Landes zu dem Closter Königsfelden in der Schweiz, allwo ihr Herr Groß-Vater Kay-  
ser Albertus I. erschlagen worden, und wo hernach die Kayserliche Wittib Elisabeth ge-  
bohrne Herzogin in Kärnthen das Kloster ge-  
stiftet hat, gereiset, und sich daselbst Gott dienende aufgehalten: daher der Ruff viel-  
leicht entstanden, sie wäre gar in Frankreich gezogen, und darinnen zu der andern Ehe ge-  
schritten, da sie doch, als sie im Jahr 1356. mit Tode abgangen, in besagtem Kayserl. Feld-  
Stift Königsfelden auch ihr Grab gefunden.

Herzog

und Herzogs Bolconis II. Vermählung mit der Prinzessin Agnes auch ihr Gegenvermächtniß genehm hält, daraus also wiederum zu ersehen, daß er das Fürstenthum Zauer nicht besessen.

Herzog Bolco II. folgt seinem Herrn Vater und Großvater in Vermehrung der Stadt Schweidnitz Gerechtigkeiten und Begnadigungen nach, und als die Bürger gleich nach dem Tode seines Herrn Vaters in entstandenen Zwist, mit dem Rathe auch den Herzog beleidiget hatten, stillte er nicht allein sothanen Zwist, sondern versicherte auch An. 1327. in Vigilia S. Andreæ, die Stadt, er wolte die Ursache dieses Zwistes denen Bürgern niemahls vorwerffen, noch in übeln gedencken. Und in eben diesem Tage ein Jahr hernach versprach er, weil er gesonnen, allezeit den Bürgern zu Schweidnitz zu Gefallen zu seyn; keinen Regenten oder Hauptmann dem Lande zu geben, wenn er nicht zuvor hierüber guten und reiffen Rath mit seinen getreuen Männern und dessen Bürgern zu Schweidnitz gepflegt hätte. A. 1330. am Sonntage Reminiscere giebt er ob copiosam pecuniæ summam sibi a Swidnicensibus voluntarie erogatam ihnen diese Gnade, quod Judicium suæ Curie in ipsa Civitate Swidnitz sine impedimento suo & successorum perpetuis temporibus debeat permanere: und sezt dazu: quod & sua Civitas Striga quacunque dierum ad suas manus pervenerit, quoque Hain & Landshutt, cum districtibus suis ibidem in Svidnitz Judicium quærere debeant in suis causis Negotiis & Placitis



#### 70 IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz

peragendis. Und in eben diesem 1330. Jahre verwandelte er die vorhin aus Holz gebaute Pfarr-Kirche SS. Stanislai und Wenceslai in ein von Steinen und Quaderstücken herrlich ausgeführtes Gebäude. Anno 1341. setzet er, wie es in Schweidnitz mit der Ehe-Leuthe Vermögen und Erbfall gehalten werden soll. Anno 1344. Sonnabends vor dem heiligen Dreyfaltigkeit-Abend giebt er der Stadt die Salz-Marczt-Gerechtigkeit. An. 1345. Dienstags vor SS. Triburtii und Valeriani Martyrum allen seinen Zoll, den er zur Schweidnitz gehabt, seinen getreuen Bürgern und der Stadt zu Schweidnitz um 220. Marczt breiter Pfennige Prag. Gr. jedoch mit dem Bedinge, daß sie hiervon den Salz-Zoll nehmen sollen, darum daß sie den Ehrbaren Leuthen und Bürgern zu Grüssau 12. Marczt von demselben Zoll alle Jahre geben sollen, welche ihnen sein Herr Vater Herzog Bernhard zu einem Seel-Gerätthe auf den ganzen Zoll zu Schweidnitz beschieden: Es sollen aber die Bürger auch den Salz-Zoll so lange inne haben, biß sie die verschriebene 12. Marczt den geistlichen Leuthen mögen abkauffen, alsdenn sollen sie frey seyn, und den Salz-Zoll mit dem andern Zoll frey genießten: Anno 1363. am Tage S. Hieronymi begnadigte der Herzog die Stadt mit dem Magdeburgischen Rechte.

Dieser

Dieser löbliche Herzog Bolcke hat sich in seinem Titul auch einen Marckgrafen zur Lausitz genennet: sein Vater Henricus I. zu Jauer hat schon An. 1319. X. Kal. Octobr. an König Johannem in Böhemb seine Jura quæ sive ex Origine Nativitatis & Sanguinis quorumcunque Progenitorum suorum velex Successione legitima sive feudali Titulo a S. Imperio vel Romanorum Rege vel a quocunque alio dependeant dominio sibi in Marchiis Provinciis Terris & Possessionibus Lusicensi, Lubucensi, & Budissinensi ac etiam in Civitate Franckenvord sita prope Ripam fluminis dicti Odra competierunt, verschrieben. Das Instrument hierüber hat Balbin. in Miscellan. Hist. Regn. Boh. Decad. I. Libr. VIII. Part. V. ep. V. Er vertauschte auch die Stadt und das Land Görlitz quam ab Imperatoribus aut Boëmiæ Regibus Ipse & Prædecessores sui recipere consueverunt mit Trautenau An. 1329. am Tage Creuk=Erfindung, Balbin. ib. Ep. III. und Anno 1337. in Octava Innocentium die Städte Lüben, Friedeberg, Corau und Tribul in Nieder=Lausitz gegen Glogau an K. Johannem, wiederholet auch selbigen Tages die Ubergabe der Stadt Görlitz zum andernmahl. Balbin. Ep. VIII. & IX. Es scheinet aber, daß diese Lausitzische Ubergabe ih-

Wetter

ren Effect niemahls erreicht, denn sonst würde H. Bolco II. da selbiger Zeit die Titul unbessener Länder ungemein waren, sich nicht einen Marckgrafen in Lausitz geschrieben haben. Es ist aber dem D. Caspar Peucero der Fehler, mit welchem er in seinem *Idyllio Patriæ* oder *Encomio Lusatiæ*, da die Landbögte in Lausitz erzehlet werden, den Herzog Bolconem unter solche setzt, und ihm noch dazu das Jahr 1410. zuschreibet, nicht zu verzeihen: Da er als Herr selbigen Landes schon 42. Jahr vorher mit Tode abgangen, nemlich Anno 1368. und ist sonderlich wegen öfterer Veränderung mit der Stadt und Fürstenthum Görlitz der Ausspruch Balbini in *Epitome Boh.* III. 18. zu mercken: *Görlitium Dotes & Nuptiæ Regiarum Filialum aliaque Fœdera a Bojemia sæpius abstraxerunt*: Gestalten denn auch wegen einer solchen Veränderung ein Brief Herzogs Bolconis II. folgendes Inhalts verhanden:

Wir Bolcko, 2c. 2c. globen by unsern guten treuen one geverde daß wir den Kauff der do geschehen ist zu dieser Zeit umb das Land Lausitz und seinen Zugehörungen zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren Herrn Wenceslao König zu Beheim unserm lieben Vetter an eynem Theil und dem Hochgebornen Fürsten und Herrn

Herrn Herrn Otten Marckgraben zu Brandenburg am andern Theil stets ganz und unverbrüchlich halten und haben wollen in allen den Puncten und Articeln, und nach alle der Brieffe Meynung und Laut, die sie darob beyderseits gegeben, 2c. zu Bubbín Ao. Dni MCCC LXVII. fer. II. prox vor S. Galli.

Daß die Herzogin Agnes sich bey Lebzeit ihres Gemahls einiger Regierungs-Geschäfte zugleich solle angenommen haben, davon ist nirgends ichtwas aufzufinden, um die zwey oberwehnte Privilegia über die Münzen von Ao. 1351. und 1361. seyn mit des Herzogs grossen und der Herzogin kleinen Insteigel versehen, so auf den Fall des Herzogs Todes inner denen zehnjährigen Freyheits-Jahren sich verstehen, welchem n) Ao. 1368. 29. Jul.  
 E 5 wie

- n) Das Jahr des Todes nemlich dieses 1368. ist nach aller Scribenten Zeugniß richtig, im Tage aber ändern die Autores, doch treffen einige, so der Herr von Sommersberg l. i. bey der IV. Stamm-Tafel pag. 398. und 399. angeführet, in dem Monathe Julio zusammen, nach diesem Diplomate der Herzogin Agnes aber würde dem noch der Tag in selbigem Jahre vielleicht noch in die Winter Monathe zu rücken seyn, dahero wir ganz besonders mit mehrerer Gewißheit denselben anzuzeigen gesonnen, wenn wir aus einem der Herzogin Beatrix Bolconis I. Gemahlin, und



wie Naso oder am VI. Aug. wie Ezeffe berichtet, oder vielmehr ehender, wie aus dem von der Herzogin Agnes A. 1368. Montags nach dem Sonntage Misericordias Domini dem Johann von Hachenborn ertheilten und oben angeführten Briefe zu schliessen, ohne Hinterlassung ehlicher Leibes-Erben, weilen der mit der Herzogin Agnes erzeugte Prinz gleiches Namens von einem Narren, welchen er erzürnt, auf dem Schlosse Bolckenhayn mit einem Ziegel todts geworffen worden, vor dem Herrn Vater in die Ewigkeit gangen. Daher Schickfuß II. 27. unrecht setzt, als ob diese Fürstliche Ehe gar unfruchtbar gewesen, da er doch pag. 95. die Geschichte von des Narren Ziegelwurff einem Sohne Herzogen Bolconis zuschreibt, wiewohl es scheint, daß er daselbst nicht Bolconem II. sondern I. gemeynet habe.

Nach dem Tode dieses Herzogs, welchen die hinterbliebene Gemahlin schmerzlichst betrauret, ließ sie ihn nach Grüßau zu seinen Fürstlichen Vorfahren begraben, zu dessen Seelen-Geräthe auf ewig das Gut Kallendorff dem Closter Grüßau verschrieben, daß täglich auf dem Altar vor dem Herzoglichen Grabe eine Messe gehalten, und ein ewiges

Wachs.

---

von geneigter Hand versprochenem Briefe und Siegel ihr Geschlechte untersuchen können.

Wachs-Licht darauf brennen, das Anniversarium des Fürstlichen Todes mit Vigilien und Messen begangen, alle quatuor tempora Mittwochs Vigilien singen und Donnerstags von dem Abt selbst, wenn er zugegen oder nicht frantz wäre, wie bey dem Anniversario die Messe gehalten, auch in dem Anniversario und denen quatuor temporibus die Brüder über ihr Ordinair gespeiset werden sollten: wobey die Herzogin die Lauterkeit rechter Liebe und Vollkommenheit ganzer Treue, damit der Hochgebohrne Fürst und Herr seel. etwan Herr von Fürstenberg zu der Eveydniz und Marckgrafe zu Lausitz ihr lieber Gemahl und Herr alle seine Lebetege sie gemeynet hat, höchlich rühmet, und der Liebe und Treue sie im Herzen nimmer vergessen möge, und seine Seel diß billich solle genießten lassen, sich verbindet: Zugleich aber auch die Regierung der beyden Fürstenthümer also abgetreten, daß sie in einem Briefe, in welchem sie ihrem Hofe-Meister Niclas Bolz An. 1372. in Vigilia Pentecostes ihr Vorwerck \*) Wenig-Mohnau verschreibet, bekennet, wie die Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ihr genädiger lieber Herr und Wenceslaus König zu Behmen sein

---

\*) Klein-Mohnau.

sein Sohn ihr lieber Oheim rechte natürliche Erben der Lande seyn, und sie solche zu Leibgedingsweise habe und besitze. Nichts desto weniger hat sie in demselbigen Jahre fer. III. prox. post Festum Trinitatis sich mit Herzoge Boleslao zu Münsterberg ihrem lieben Vetter, welcher obig gedachten Herzogs Boleslai zu Münsterberg Enckel Boleslai Primi Pro-Nepos und Nicolai Parvi Sohn gewesen, einen Bund gemacht, daß sie ihm alles seines Rechtes beylegen und helfen sollen und wollen, mit aller ihrer Macht gegen allemänniglich, ausgenommen allein die Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn CARLEN Römischen Kayser zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, ihren genädigen lieben Herren, und Herrn Wenceslaum Rhunig zu Behem ihrem lieben Oheim, ihre Erben und Nachkommen. Folgendes 1373. Jahr fer. III. infra octavam Epiphaniæ hat die Herzogin Herrn Petro von Wartenberg Imperialis Curie Magistro Königsstetl cum appendiis & Pertinenciis omnibus & cum omni Jure Dominio Utilitate & Fructu nur auf ihre Lebens-Zeit verschrieben, was aber dieses vor ein Orth, und in welchem Lande er gelegen, hat noch nicht erforscht werden können: In den beyden Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer liegt er nicht, so weiß ich nicht, weil er eine Stadt genennet wird,

ob es nicht die Königl. Böhmeimb. Leibgedings-  
Stadt König-Grätz sey, so von Kayser  
CARL IV. und seinem Sohne Wences-  
lao der Herzogin Agnes auf ihr Lebetage zu  
besitzen und zu geniessen eingeräumt werden  
können. Welchen Besitz und Genuß sie her-  
nach dem Kayserl. Hoffmeister Graffen von  
Wartenberg abgetreten. An. 1388. hat die  
Herzogin Mittwochs nach Purificationis  
Mariæ gegunzt und erlaubt V. F. Brüdern  
vom Berge Carmel, daß sie ein Kloster ihres  
Ordens von neuen bauen mögen, vor ihrer  
Stadt zu Strigau, Gott zu Lobe und mán-  
nigliches Göttlichen Dienstes.

Die Herzogin, ob sie gleich nur als eine Leib-  
gedings-Frau die Fürstenthümer besessen und  
genossen, hat dennoch denen Inwohnern Pri-  
vilegia zu geben nicht angestanden: Sie hat  
goldene und silberne Münzen gepräget, und  
dieses Recht den Städten Schweidnitz, Jauer  
und Bolckenhayn auf zehn Jahre verkaufft,  
am Tage Stanislai 1377. hinwiederum der  
Stadt Schweidnitz Freytags vor Misericor-  
dias Domini 1385. auf 6. Jahr die Zoll-  
Freiheit denen nach Schweidnitz gehenden  
Brod-Wagen ertheilet Anno 1380. und in  
eben diesem Jahre sprach sie über die Succes-  
sion und Gebrauch der Gerade, auf Groß-  
Väter- und Mütterlichen Erb-Fall an die En-  
ckel zur Schweidnitz: Sie gebrauchte sich des  
Juris



Juris Patronatus über die von denen vorgegangenen Herzogen gestiftete geistliche Beneficia, wie sie denn dergleichen dem Sigmund von Jedlitz: Herrn Peters von Parchwitz Sohne: Bernharden von Wildberg und im Jahr 1390. fer. VI. ante Trinitatis dem Jacob Gürtler von Breslau conferiret. Einen freyen Fleisch-Markt gab sie auf einen Tag in der Woche, Mittwochs nach der Heil. Dreyfaltigkeits-Tage 1374. den auch R. Wenzel d. d. Stuben am H. Gotts-Leichnams-Tage c. a. auch Kayser Carl IV. unter eben dem dato als Erbherren dieser Lande bestätigt. Doch wurde der Herzogin noch bey Lebens-Zeit ein Hauptmann zugestellt, Benisch von Chusnick, oder wie andere lesen Chusinck, der mit ihr als Hauptmann zur Schweidnitz in Urkunden zu finden, und nach dem Tode der Herzogin, der erste Königliche vollmächtige Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer von Ao. 1392. bis 1396. gewesen, und da er selbigen Jahres die Hauptmannschafft in Breslau angetreten, von Jancken von Chotienitz einem Herrn von Berka bis 1398. abgelöst worden, in welchem Jahre der erste sothane Schweidnitzische Lands-Hauptmannschafft wiederum angetreten, und bis ins Jahr 1403. rühmlich verwaltet. Er muß ein Herr von vornehmen Stande und grosser Conduite gewesen

wesen seyn, daß er auch vom Kayser Wences-  
lao Zeit während dieser Lands-Hauptmann-  
schafft im Jahr 1395. nach Mayland gesandt  
worden, daselbst den Vice-Comitem Johan-  
nem Galeazzum zum Herzoge von May-  
land zu erklären, und ihn mit dieser Würde  
zu investiren, welches auch d. 5. Sept. in  
größter Pomp öffentlich daselbst vollzogen,  
und von dem berühmten Mayländischen Hi-  
storico Bernardino Corio im IV. Theile  
selbiger Geschichte auf das Jahr 1395. aus-  
führlich beschrieben worden. Immittelst so  
lange die Herzogin Agnes gelebt, blieb doch  
das Regiment der Fürstenthümer bey ihrer  
Person, und als sich die sämtlichen Städte  
in selbigen an ihr (unbewußt mit was) ver-  
sündigt, solches aber mit etlichen Summen  
Geldes mit Anfang des 1389. Jahres ab-  
gebüßet, hat sie ihnen fer. III. prox. ante  
Festum Epiphan. Domini alle ihre Privi-  
legia, Freyheiten und Gewohnheiten auch  
Willkühren confirmiret, nichts von ihnen  
weiter zu fordern begehret, auch ihnen die Hel-  
ler-Münze auf 8. Jahr über vorige 8. Jahr  
überlassen.

Wie nun diese Hochlöbliche Fürstin ganzer  
24. Jahr nach ihres Herrn Gemahls Tode  
die Fürstenthümer höchsttrühmlichst regieret,  
und zum Aufnehmen der Stadt Schweid-  
nitz alles möglichste nach dem Exempel ihrer  
Fürstl.

Fürstlichen Vorfahren begetragen, so wolte sie auch ihren im Jahr 1392. 2. Febr. entseelten Körper denselben überlassen, und erwählte hierzu das Chor der Kloster-Kirchen zu U. L. F. im Walde Fratrum S. Francisci Conventualium, da sie in medio Chori unter einem erhabenen Steine ihre Ruh gefunden, worauf diese Worte eingehauen:

Anno Dni MCCCXCII  
Obiit inclUTa Dmna Agnes  
Ducissa Swidniczensis  
Hic Sepulta.

An der Wand des Chores steht sie in Lebens-Größe abgemahlet, und darunter folgende Schrift doch von einer jüngern Hand:

Anno Dni MCCCXCII  
in Die Purificationis Virginis  
Gloriosæ obiit Illustrissima  
ac Serenissima Dna AGNES  
Ducissa Swidnicensis  
Hic sepulta in medio Chori.

Ihr größeres Insiegel, dessen sie sich nach angetretener Regierung bedienet, ist bekannt, aber von ihrem Tugend-Wandel durch eine selbiger Zeiten gebrauchte Feder nichts absonderliches bemercket hinterlassen worden, daher auch mit Grunde hiervon wenig angeführet werden kan. Insgemein wird ihr lobwürdiges so lange Jahr geführtes Regiment von

von allen bewundert, ihre beständige Gottesfurcht gepriesen, und die sonderbahre Milde gegen das Armuth in immerwährendem Dank-Gedächtniß bey dieses Landes Inwohnern erhalten.

V.

Es hat der berühmte und um das Bregensische Gymnasium hochverdiente Herr Rector weyland Herr Gottfried Thilo, welcher wegen seiner ansehnlichen Verdienste von Ihro Kayserl. Majest. in den Ritterstand erhoben worden und das Prædicat von Thielaw und Steinberg erhalten: sich bey seinem \*) Leben auch unter seiner Schul-Arbeit viele und grosse Mühe gegeben die Schlesiſche Historie nach Chronologischer Ordnung zu verbessern, einige besondere Merckwürdigkeiten derselben umständlich zu erläutern, auch etlicher Geschlechter Genealogien auszuarbeiten, von welchen allen aber wenig oder nur etwas durch

F

den

\*) Er starb den 21. Jenner des 1724. Jahres. seines Alters 78. seiner Aemter 56. Jahr, nach dem er Anno 1718. sein 50. jähriges Jubiläum Scholasticum begangen, dessen Leben Herr M. Samuel Großer, des Görlitzischen Gymnasii Rector in einem Lateinischen Programmate Anno 1726. beschrieben, welches auch in dem 103. Theil der Deutschen Actor. Eruditor. und in den Gelehrten Zeitungen An. 1725. Num. 33. zu lesen.



den Druck an das Tage-Licht kommen, ein  
 mehres von seiner Arbeit leyder! wohl gar  
 durch einen besondern Zufall verlohren gan-  
 gen, wie wir dessen versichert worden. Vor  
 dieses mahl ist uns zu handen kommen dessen  
 Lateinische öffentlich gehaltene Rede von de-  
 nen sämtlichen Hochpreißlichen Herren Lan-  
 des-Hauptmännern des Briegischen Fürsten-  
 thums, welche wir alhier beydrucken zu las-  
 sen nicht vor undienlich erachtet. Er erwei-  
 set in dieser seiner kurzen Arbeit bald anfäng-  
 lich, wie schwer das Regiment eines Fürsten  
 sey, und ferner wie unmöglich derselbe ohne ge-  
 treue, gute und geschickte Rätthe regieren könn-  
 ne, die in Ansehung ihrer vielen und man-  
 cherley Verrichtungen und Aemter ihre beson-  
 dere Rahmen führen, bey deren Erzählung er  
 unter andern auch der Präsidenten, Vica-  
 rien, Cankler, Capitaneorum oder Landes-  
 Hauptleute gedencket. Nachgehends weil  
 er schon zu anderer Zeit von denen Herren  
 Canklern des Briegischen Fürstenthums et-  
 was abgehandelt zu haben erwehnet, sich ent-  
 schließt nunmehr von denen Herren Landes-  
 Hauptmännern des benannten Fürstenthums  
 eine gleichmäßige Arbeit zur Hand zu nehmen.  
 Er führet mit wenigem an, was von einem  
 Capitano oder Landes-Hauptmann eigent-  
 lich und insgemein zu beobachten sey, wenn er  
 die aufgetragene Würde zu allgemeinem Be-  
 stien

sten und Nutzen bekleiden wolle; und urtheilet höchstersprießlich zu seyn, wenn vor allen andern denen Einheimischen von hohem Adel und Geburth herkommenden Personen diese hohe Amts-Würde anvertrauet wird. Gedencket anbey auch mit etlichen Worten der ältesten und obersten Haupt-Leute, welche unter denen Pfälzischen Fürsten die Regierung von ganz Schlesiens verwaltet, und weil nach dem Exempel der Könige in Pohlen, wie auch der Könige in Böhmen sich nachgehends die Schlesiischen Liegnitzischen und Briegischen Herzogen dergleichen Capitaneos und Landes-Hauptleute zu Erleichterung ihres Regiments an die Seite zu setzen gefallen lassen; So führet er dieselben alle nach der Ordnung, jedoch ohne Zeitrechnung, wie sie auf einander gefolget, bloß mit Nahmen an und setzet absonderlich einigen ihrer Meriten wegen ein geschicktes doch kurzes Lob bey. Der erste ist Opitz von Cöhrn, und weil der Autor noch zu der Zeit als Se. Hoch-Gräffliche Gnaden Herr, Herr Frank Weibhard Graff von Hoffmann: Herr auf Stradra und Silwitz 2c. 2c. Der Römischen Kayserlichen Majestät Rath: diese höchst ansehnliche Charge von Ihro Kayserlichen Majestät besondern allerhöchsten Gnade erhalten, und durch weyland den Herrn Grafen von Schlegenberg nach dem im Jahr 1708.

am 29. Febr. erfolgten Absterben des Freyherrn Hanns Adam von Posadowski installiret worden, gelebet, so wird auch mit diesem Herrn Landes-Hauptmann, welcher annoch diese Stunde seinem hohen Carico mit besondern Justiz-Eyfer und dadurch erworbenem unsterblichem Nachruhm vorstehet, der Thilonischen Arbeit und Rede Beschluß gemacht, davon wir folgenden Auszug zu geben uns anheischig gemacht haben:

ORATIONIS  
GODEFRIDI THILONIS,  
Gymnasii Regii apud Bregenses  
olim RECTORIS:  
DE  
CAPITANEIS DUCATUS  
BREGENSIS;  
publice prælectæ:

PARS POTIOR.

*Illustrissimi, Perillustres ac Generosissimi Domini Consilarii,  
Nobilissimi, Strenui, admodum  
Reverendi, Amplissimi, Consultissimi, Clarissimi, Doctissimi*  
*AUDI-*

*AUDITORES Omnium  
Ordinum ac Dignitatum Spe-  
ctatissimi Benevolentissimique,  
Tuque Studiosa Juventutis  
Corona.*

**I**mperare & judicare arduum maxime  
& fortunæ Sanctum munus onusque  
esse, omnium Seculorum, populorum  
omnium saniori judicio & ipsa quotidia-  
na experientia luculentissime probatur ac  
confirmatur. Namque si ipsius Sapien-  
tiæ Parentis Senecæ Oraculo quidquam  
tribuendum, *Principis vigilia omnium sub-  
ditorum domos defendit, omnium otium IL-  
LIUS labor: omnium delicias ILLIUS in-  
dustria: omnium vacationem ILLIUS oc-  
cupatio.* Ad incredibilem hanc negotio-  
rum multitudinem & varietatem tanta  
sæpenumero accedit subditorum duræ  
cervicis pertinacia, tanta temeritas & ve-  
sania, ut etiam ex contemptissima & infi-  
ma plebis fece, nemo tam absurdus vi-  
deri velit, qui cerebro suo bovino ac asi-  
nino non persuadeat, si ipse pro tribu-  
nali federet & clavum teneret, longe re-  
ctius ac felicius omnia successura, imo  
ipsa aurea secula reditura. *Burgundi*  
olim eo insanix processerant, ut Reges



throno suo deturbarent, quoties vel in bello aliquid adversi accidisset, aut ager sterilis expectationi illorum largo proventu non respondisset. *Mexicani* gens Indica Regem suum jure jurando obstringere dicuntur, ut polliceatur sancte *SE* curaturum, quo sol ad illorum arbitrium serena luce affulgeat, nubes secundam pluviā pariat & tellus fruges suas cum foenore reddat. Ita nullum animal morosius est, nullum majori arte tractandum, quam homo: in nullos magis insurgit, quam in eos, quos sceptrā moderari videt. Quodsi vigore ac rigore justitiæ pœnis afficiat ac suppliciis, qui pœnis digni sunt, exiit importunissimus subditus humanam indolem & *Onagrum* imitatus, qui lapides occurrentes veluti fundā ejicit, iisque venatorem insectantem gravissime lædit: sin vero conniveant & majorem æquitatis, quam stricti juris rationem habeant, effrenis civis tunc muscam in Elephantem immanis magnitudinis convertit & Macroscopio invidiæ usus verruncum aut tuberculum pro excelsō monte respicit. His & infinitis aliis curarum fluctibus & molestiarum procellis agitata navis Reipublicæ conquassataque facile ad scopulos allideret, ac ruinam præsentissimā sentiret, nisi consilio & indu-

industria prudentissimi naucleri gubernaretur. Quæ cum ita comparata sint & magna negotia magnis Coadjutoribus egeant, Regibus ac Principibus nil magis necessarium, nihil utilius ac honestius fingi dicique potest *Consiliariis* ac *Ministris* fidei integritate, ingenii celeritate & prudentiæ maturitate clarissimis, qui in partem curarum assumpti immentam Regiminis molem humeris suis suscipere ferreque probe norunt. Princeps licet ipso *Salomone* sapientissimo sapientior, sua scientia non potest cuncta complecti, nec omnibus locis præsens auctoritatem suam personis ac rebus impertiri, sed aliorum oculis, aliorum auribus, aliorum manibusve maxime opus habet.

Horum *Ministrorum* pro varietate ac diversitate rerum agendarum varia quoque ac diversa est opera, occupatio varia. Nam præter eos, qui Regimini admoventur, sunt etiam alii, qui pompam tantum ac verbo splendorem comitatumque augent, vel ministeriis aulicis funguntur, diversis nominibus omnes ac officiis inter se distincti; posterius genus hominum nunc non attingimus, sed ad prius, quod gravissimis consultationibus & ad interiora de Republica consilia admittitur orationis nostræ vela dirigimus. Quæ ut Au-

88 V. *Oratio de Capitaneis Bregensibus.*

ditores omnium ordinum ac dignitatum spectatissimi Zephyro benevolentiae suae animent atque ad exoptatum portum provehant est quod obnixè rogo humanissimeque contendo.

Inter laudatos Regum amicos ac purpuratos, qui honorificentissimis titulis insigniuntur & nunc honorarii, *Aulae, Justitiae, Belli, Camerae, Consistorii, Feudi, Metalliarumque rerum Consilarii* passim salutantur, primas obtinet cujusvis *Collegii Praeses*, qui praeter ceteris eminet ac Principis tum absentis tum praesentis *Vicarius* est & plerisque in locis vel *Cancellarius* vel *Capitaneus* cum insigni praerogativa audit; Et quia de *Cancellariis* alio tempore ex hoc ipso loco satis superque dictum, de *Capitaneis* tantum solliciti erimus eorumque dignitatem auctoritatem & muneris tanti utilitatem ubique summam rudi quod dicitur Minerva delineabimus ac adumbrabimus.

Primum atque ante omnia à purioris latinitatis magistris veniam petimus, quod nomine *Capitanei* liberi utamur, quum probe sciamus illud in Latio genuino nec natum, nec educatum, sed à *Politicis* & *Scriptoribus* recentioribus in forum protractum usurpatumque esse. Elegantius vocantur *Praesides* ac *Praefecti*, qui nobis  
*Capiti-*

*Capitanei* appellantur à Capite scilicet, quod Capita sint Collegii Regiminis ac Provinciæ. Quemadmodum vero omnes in universum *Consiliarii* à Deo supremo Cœli orbisque moderatore originem suam trahunt: ita quoque *Primicerii* illorum inter rara & singularia divinæ Majestatis dona ac bona merito numerantur. Hic enim qui plenissimum imperium habet supra universum terrarum orbem, potestates ac Principes ac omnia Regna in manu sua tenet, quia res tanti momenti maxime sibi commendatas habet, nemo facile negabit, aut in dubium vocabit. Præterquam enim quod sacræ paginæ disertissimis verbis tradant: Deum esse qui *Consiliarios* fidos ac probos largitur: Illustrissima ejus quotidie testimonia in rerum natura & imperiorum periodis conspiciamus, quæ omnino fateri nos cogunt, fato dari Principatus, dari honores & *Capitaneum* non minus ac Principem ipsum, non temere casuque fortuito, sed divino Numinis nutu rebus humanis accommodari. Post Deum immortalem *Vicarii* Ejus Reges ac Principes, qui jure Majestatis vel saltem Superioritatis territorialis gaudent, eligunt sibi è Vasallorum numero *Capitaneos*, illisque omnem vim auctoritatem & potestatem communicant exigente rei



ſumma neceſſitate. Niſi enim unus aliquis è Senatu aut Principum *Miniftris* fit, in quem translata præcipua negotiorum cura, vicem ac locum Principis is ſuſtineat, quomodo quaſo publico ſtatui conſulturus eſt? hoc enim certum exploratumque eſt, opus eſſe Capite quodam in Collegio, quum ob perpetuum æmulationis ſtudium nemo alteri loco ceſſurus eſſet, totidem ſcilicet ſummam Imperii adſpiraturi, quot ſunt miniſtri ac adjuutores, unde quid aliud quam extrema rei publicæ mala metuenda. Certe ubi partes titubant, ſumma turbatis & rotunda quadratis miſcentur, nec niſi amica quadam membrorum cum capite, partium cum corpore harmonia diu ſtare ac florere Reſpublica diu poteſt. Ad hoc tam ſplendidum munus in ſublimi faſtigio honorum, cui vix Herculis humeri pares ſunt, pulchre & ex uſu publico gerendum, quam multa, quam eximia requiruntur præſidia & adminicula. Poſſem horum ſingulis longa ſerie enarrandis immorari, ſi ratio inſtituti mei admitteret, ideoque vel primis labris ea retigiſſe ſufficiat. Inter virtutes morales *Capitanei* excellit pietas; quod enim in navi gubernator, Dux in exercitu, in corpore anima, illud in virtutum choro pietas eſt: Ita quo abundantior

tior erit in *Capitano*, eo majori felicitate etiam in negotiis beabitur, non quidem cœca illa ac temeraria, sed quod Græcorum sapientissimo vati providentiæ filia appellatur, hoc est fatum seu dispensatio Dei benignior, unde terrarum orbis conservatio ac Regimen pendet. Reginam hanc virtutum comitatur prudentia, quæ adeo necessaria est *Capitano*, ut Cyclopiis instar rerum administrationi ipsi procedendum sit, si hoc mentis oculo destituitur. Omnium enim negotiorum civilium gubernatrix prudentia habetur, quam si comitem sibi adjunxerit *Capitaneus*, quicquid in officio suo gravissimo aget, suavissime aget, normam publica autoritate ordinatam munitamque accurate observabit, Dei, Principis ac subditorum jura sedulo curabit cavebitque ne quid Respublica damni patiatur: Uno verbo à fronte & à tergo oculos habens ex rebus præsentibus de futuris provide judicabit. Itaque *Capitaneus* multum morosus quoque, ut Poëtis cantatus Draco, ipsa vultus sui truculentia omnes ab Hesperidum malis absterret, ad negotia publica plane ineptus erit, in universum enim utile videtur vitæ civili esse sermone affabilem accessuque facilem, vultu qui maxime populum demeretur amabilem, æquis desideriis propen-

penfum nec iniquis acerbum. Ad hanc divinam providentiam, si Legum, jurium ac statutorum Provinciæ cognitio accurata accedat & multorum annorum experientia, incredibile dictu est, quantum splendorem, auctoritatem quantam *Capitano* illa conciliet, & quantam utilitatem in salutem publicam diffundat. Quomodo enim statum publicum dextre gubernabit? incolumitatem ordinum sancte conservabit? quomodo suum cuique expedite juxta cynosuram justitiæ applicabit? qui jurium, qui observantiarum ac consuetudinum vim legum obtinentium rudis plane ac imperitus est, qui nullis literis, eruditione nulla imbutus. Si enim turpe est Patricio & nobili, & causas oranti jus in quo versatur ignorare, turpissimum illud erit in *Capitano* tanquam iudice superiori. Præterea honestatis integritas, morum venustas & eloquentia macula cum gravitate mista egregie commendant *Capitaneum*, ut flectere & revocare hominum animos possit, quocunque velit & tranquilla potestate peragere, quod violenta nequit. Evehuntur ad culmen illud dignitatum, qui illustri generosoque sanguine nati, Principis personam cum splendore circumferunt, quia indigenæ sunt majori notitia status, majori etiam in Rempubli-

cam amore, quam alienigenæ præditi. Suis enim quoque & splendidis natalibus ortis *Capitaneis* parent placidius. His dotibus animi corporisque instructus in munere demandato omnia consilio suo dirigit, unoque oculo Principis voluntatem, altero subditorum respicit incolumitatem. *Consiliarios* tanquam Collegas, quoties res exigit convocat: deliberanda proponit: vota rogat ac colligit: Commissiones distribuit: res expediendas Secretario, Expeditori aliisque *Cancellariæ Ministris* iungit, partibus litigantibus patientem aurem præbet & communicato Consilio ventilitatis citro ultroque controversiis sententiam libello legibusque conformem pronuntiat executionique mandat. Cum & si Princeps jubeat ordines ac status totius Ducatus, tam equestres quam cives convocat, jussu Imperantis illis communicat & ut obsequii gloriam Patriæque conservationem curæ sibi habeant eos strenue animat, securitatem ac tranquillitatem publicam seu belli seu pacis tempore sollicitè procurat, & rerum sufficientiam instar parentis provide ubique præstat: & ut uno me absolvam verbo: ut omnia in *Cancellaria*, in urbibus pariter ac vicis seu pagis, in Ecclesiasticis pariter ac civilibus rebus ordine, decenter ac impigre fiant.



fiant. Suprema ejus Lex cura suprema est, quia manus ac dextra Principis, quia lingua oculus ac cor Principis, si mereatur merito audit. Sed quo dilabor? De *Capitaneis* in genere multa quidem non omnia tamen brevi stilo ac filo exposui, qui tamen de *Præsilibus* hujus *Ducatus Brigen- sis* dicere animum induxi. Equidem *Duces* nostri *Piaſſei* cum *Poloniæ* & *Silesiæ* simul habenas moderarentur toti *Provincia* summos præfecerunt *Directores*; ita sub *WLADISLAO I. Comes* cognomine Magnus, sub *WLADISLAO II.* celebris ille *PETRVS DANVS* Præfecturam *Silesiæ* gesserunt. Posteaquam vero *Principes Silesiæ* gravissimis moti causis à *Poloniæ Regno* se avellerent, & *Coronæ Bohemicæ* sponte se in tutelam committerent, hi ipsi *Reges novæ suæ Provinciæ* nunc superiori, nunc inferiori, nunc utrique prout visum erat, summos dederunt *Capitaneos*. Jam ante tempora *Regis Matthiæ* inclauerunt summorum Præfectorum *Silesiæ* nomine *ALBERTUS* Marchio *Brandenburgensis*, *Achilles Germaniæ* appellatus. Sub ipso vero laudato Rege *Hungariæ* & *Bohemiæ* *MATTHIA STEPHANVS* de *ZAPOLIA* Comes *Scepuſiensis*, *JOHANNES* Episcopus *Varadinus* & *GEORGIUS STEINIVS* *Austriacus*. Quia vero hi omnes

omnes peregrini seu extranei erant & impares negotiis tam arduis tractandis, Principes ac Ordines *Silesiæ* à Rege Bohemiæ *VLADISLAO* privilegium impetrarunt, ut nullus ad Summam *Silesiæ* Præfecturam admitteretur nisi Princeps indigena. Quod etiam ab eo tempore quo *Augustissima Domus AUSTRIACA* Sceptrum Regni Bohemiæ duplici jure obtinuit, sanctè custoditum observatumque est. Juxta instituta hæc atque exempla Regum Poloniæ æque ac Bohemiæ Serenissimi Duces *Silesiæ* Lygio-Brigenses suos quoque ordinarunt Præfectos. Primus Dux Brigensium *BOLESLAUS III.* duos post fata relinquebat filios *WENCESLAUM* & *LUDOVICUM*, illum Lignicensẽ, hunc Bregensem Principem, qui summum Capitaneum constituit *OPITZ* de *CZIRN* virum antiquo & claro genere editum, cui sub *FRIDERICO* primo ejusque Conjuge *LUDOMILLA* seculo XIV. successerunt *JOHANNES* de *BISCHOFSHAIM* hæreditarius in *Eisenberg* & *Olbendorff* nec non *BALTHASAR* de *DANCKWITZ* & *HEINTZE* seu *HENRICUS* de *ZEDLIZ* & *MARTINUS* de *PROMNITZ* in *Schedlau* Equites generosi, quos exceperunt Anno millesimo quingentesimo *CHRISTOPHORUS* de *LEST*, *ADAMUS* de

de *BESS* primum Eques mox Liber Baro, qui nomine Gubernatoris usus contractus omnes diu multumque confirmavit. *GEORGIUS STOSCHE* & *CONRADUS REIMBNITZ* de *Gros Baudis*. Mutata rerum facie & eruditionis ac litterarum luce etiam in his terris illucescente *Celssimus Dux FRIDERICUS* Secundus inter literatos nobilissimus & nobiles literatissimus elegit *Capitaneos WENCESLAUM Oppersdorffium Dominum in Heidan*, *JOHANNEM* de *LEINING* *J.U.D.* hæreditarium in *Janckwitz*. Quam spartam illustrem ornarunt sub Duce *GEORGIO II.* illustrissimo, *JOHANNES BLITSCH* de *Sittsmansdorff* & *Jacobin*, *SEBASTIANUS MOSCHELNITZ* de *Polgsen*, *ERASMUS Dominus* de *KUTTILZ* in *Michelau*, *CHRISTOPHORUS* de *Langenau* in *Gros Wandritsch* & *Krischen*; *HEINRICUS* de *Waldau* in *Schwanwitz* & *Prambsen*. Quum præfatus omni laude major *Dux GEORGIUS II.* Anno 1586. diem supremum obiisset, vidua ejus *BARBARA* ex Electorali Domo Brandenburgica ad Capitanei functionem evexit hactenus Burggravium suum *BALTHASARUM FILTZ* de *BUDITSCH* & post hunc *ERASMUM KRADEL* de *OHMBERG* Palatinum hactenus Præfectum  
Cruci-

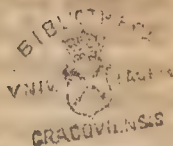
Cruciburgensem & Bicinensem; atque hi soli nominibus commemorati tantum *Capitanei* fuerunt *Distriktus* Brigenfis & interdum Olaviensis, reliquis suos peculiare habentibus *Præfectos*. Quum vero *Dux* JOHANNES CHRISTIANUS summus utriusque Silesiæ *Præfectus* adverteret multitudinem *Capitaneorum* in uno Ducatu multas parere confusiones, illorum aliquos improbavit maxime in *distriktu* Strelensi & Nimicensi; illis tamen omnibus adeoque toti *Ducatu* præfecit tanquam superiorem MELCHIOREM de SENITZ in Rudelsdorff & Vögelgesang *Consiliarium* suum intimum Virum & generis nobilitate & virtutum splendore meritorumque amplitudine plane incomparabilem, quippe qui jura Principum ac Ordinum æqua lance ponderavit, *Constitutiones* ac *Leges salutaris* publicavit & hoc ipso immortalem nominis gloriam sibi conciliavit. Huic flagrantibus turbis Bohemicis & inde nato ferali bello adjungebatur GEORGIUS FRIDERICUS Baro de KUTTLITZ in Mechwitz sub nomine eines *Stadthalters*. Quo etiam titulo & quidem in eminentiori gradu gaudebat filius primogenitus JOHANNIS CHRISTIANI Celsissimus *Dux* GEORGIUS à Parente obdiutur.



diuturnum bellum in *Borussia* degente jure pleno *Vicarius* constitutus, qui anxie & vehementer afflictæ Patriæ in dubiis illis desperatisque propemodum rebus salutari consilio & auxilio fideliter adstitit præfuitque. Dissipatis divini Numinis Clementia belli illius tricennalis calamitatum fluctibus sole pacis omnia illustrante, tres germani fratres *GEORGIUS*, *LUDOVICUS*, & *CHRISTIANUS*, qui paternum hunc principatum pari imperio regebant, *Capitaneum* illi præficiiebant *Consiliarium* suum multis fidei documentis spectatissimum *ADAMVM* de *BORWITZ* in *Hertzogswalde*. Posteaquam vero Duce *Lignicensi* *GEORGIO RUDOLPHO* rebus humanis exempto laudati paulo ante nunquam satis laudandi fratres tres hæredes, forte amicabili viros Principatus Anno 1654. divisissent & *Bregensis* fratri majori natu *GEORGIO TERTIO* summo *Silesiæ* *Præfeto* obtigisset hic in partem *Curarum* assumpsit tituloque *Capitanei* ornavit fratrem suum *Augustum* Liberum primum *Baronem* deinde *Comitem* de *Lignitz*, quod munus etiam summa laude gessit usque ad beatum Ducis sui ex hac vita discessum. Quapropter successor in tribus Principatibus Excellentissimus *Dux CHRISTIANUS*  
cum

cum sedem suam Olavia Bregam transferret *Ministro* suo primario & *Aulae Mareschallo* WILLHELMO WENCESLAO L. B. de LILGENAW in *Haltaus* dignitatem *Capitanei* conferebat; quam cum nescio quo fato exueret, inter *Camera-rios* & supremæ curiæ *Consiliarios* à Divo Imperatore LEOPOLDO cooptatus, modo commemoratus *Dux* CHRISTIANUS *Consiliarium* suum intimæ admissionis JOANNEM ADAMUM de POSADOWSKI & POSTELWITZ in *Rorau* & *Neudorff* ad summum honorum apicem evehit, & Anno 1671. die 14. Octobris *Cancellariæ Directorem* CHRISTIANUM de SCHOLTZ & *Hermansdorff* ordini equestri & civitatum deputatis non sine omnium singulari applausu commendavit; quem honorem cum gravi onere conjunctum accedente & tutela Ducali & Cameræ inspectione usque ad fatalem periodum antiquissimæ Domus *Piassee* & præmaturam obitum ultimi Ducis Georgii Willhelmi *Delicii Patriæ* tanta fide & integritate administravit, ut S. C. M. gloriosissimæ memoriæ LEOPOLDUS I. eum confirmaverit & modernus invictissimus Imperator JOSEPHUS I. pluribus Clementiæ Insignibus decoraverit. De cujus animi virtutibus

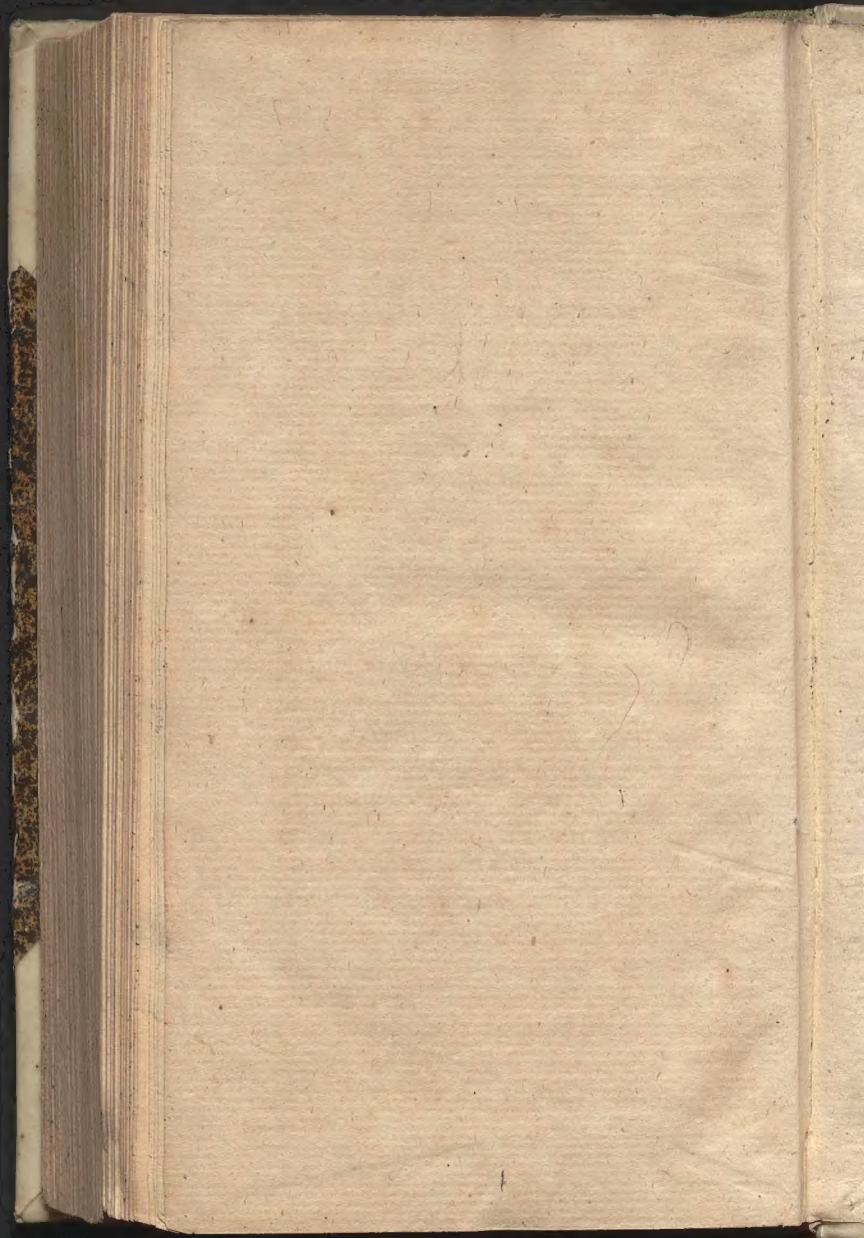
ac meritis nihil quicquam addo, ne videar propriam gentis meæ decantare laudem. Tandem cum dictus de *Posadowski* naturæ debitum solvisset satur annorum, satur honorum, IDEM incomparabilis Patriæ Pater JOSEPHUS successorem illi dedit Illustrissimum Dominum FRANCISCUM WEIGHARDUM Comitem de HOFFMANN, qui per illustrissimum Dominum Comitem de *Schlegenberg* magna solennitate inauguratus est, &c.



*sibus.*

ne vi-  
are lau-  
*sadows-*  
anno-  
compa-  
s suc-  
Domi-  
HAR-  
N, qui  
item de  
in.



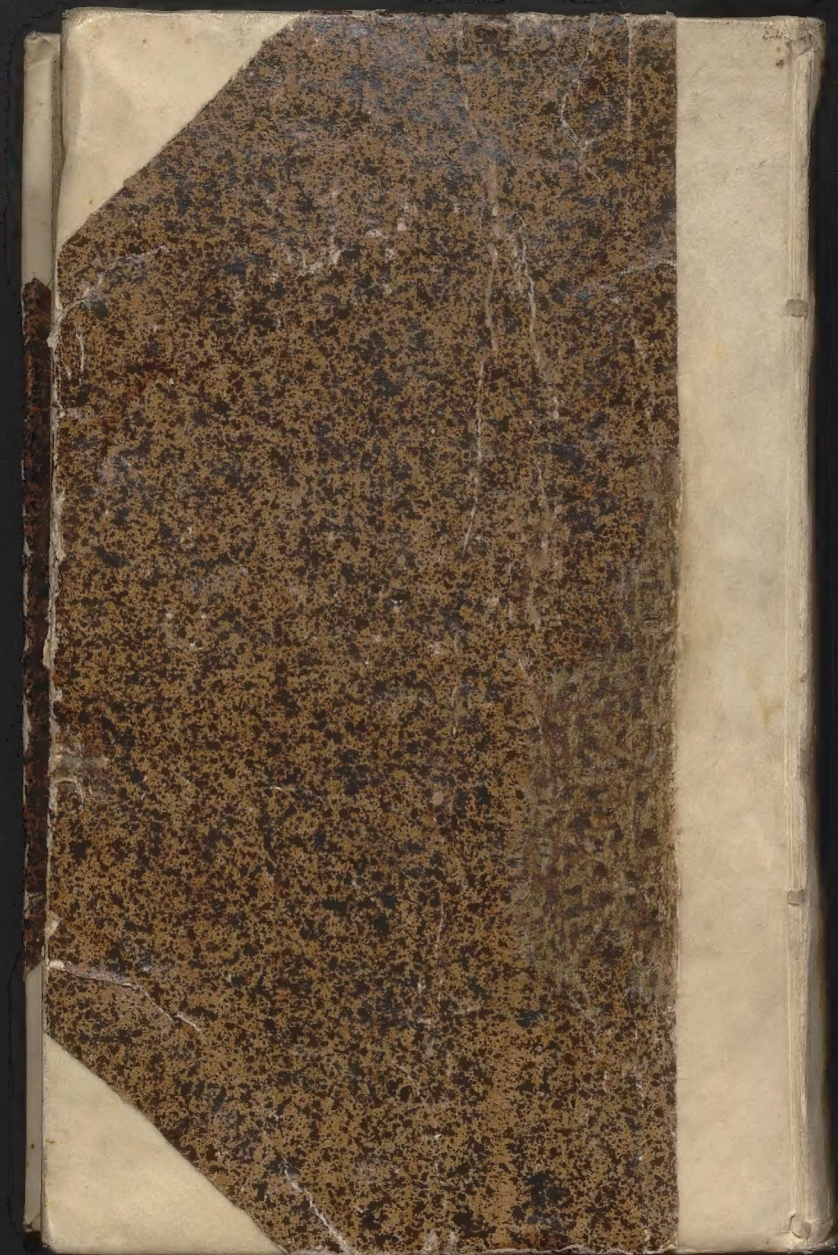


Biblioteka Jagiellońska



stdr0026000





Crusell  
miscell. Filson  
relecta. Terria